



## DIE IRAKER UND DIE BESATZUNG

# "Wo ist die Demokratie?"

von **Nagem Salam**

freiberuflicher Journalist in Bagdad

3.6.2004

*Meinungen aus dem Irak über den neuen Übergangsrat*

Den Reaktionen der Iraker auf den Straßen zufolge stehen die meisten Menschen der neuen Regierung sehr misstrauisch gegenüber, da sich die meisten Iraker im Klaren darüber sind, dass die neuen politischen Führer nur über beschränkte Souveränität verfügen.

"Was können wir denn ohne Genehmigung der Amerikaner entscheiden," fragte Sattar Ali Mustafa, "Keiner dieser Männer hätte diese Positionen inne, wenn er nicht eine Marionette wäre." Herr Mustafa, ein 65 Jahre alter Mann sagte, dass er mit dem Verkauf von Tabak und Pfeifen auf den Straßen Rashids in der Altstadt Bagdads ums Überleben kämpft. "Wenn ich nicht jeden Tag arbeiten würde, hätte ich nichts zu essen", und er fährt fort "Unsere Wirtschaft ist tot, es gibt keine Sicherheit und wo ist die Hoffnung?"

Doch gleichzeitig geht es ihm doch besser damit einen gut bekannten Stammesmitglied wie Al-Yawer als neuen Präsidenten zu haben, trotz seiner beschränkten Souveränität. Al-Yawer lebte im Exil in Saudiarabien und hat gute Kontakte zu Washington. Jedoch hat er den Ruf gewonnen sich verbal gegen die US-Politik im besetzten Irak zu stellen, besonders während der Belagerung Fallujahs im April, wo mehr als 800-1200 Iraker aufgrund der schweren Kriegstechniken des US-Militärs getötet wurden.

Al-Yawer ist der Neffe des Führers des großen Shammar Stammes und viele Iraker sind beruhigt darüber dass er einen guten Ruf hat und im ganzen Land gut bekannt ist. "Ich heiße den neuen Präsidenten willkommen, weil er einen guten Ruf hat und ein Scheich ist", sagte der 66jährige Jahi Thavid Zeki.

Er sitzt in einem kleinen Kaffee in Bagdad und während er seinen Zitronen-Tschai trinkt fügt er traurig hinzu, "aber ich habe kein Geld und keine Arbeit, und schon seit einem Jahr konnte niemand unsere Situation hier verbessern, deshalb weiß ich nicht ob die neue Regierung in der Lage sein wird uns zu helfen."

Ghazwan Al-Mudhtar, ein pensionierter Elektrik-Ingenieur, äußert die skeptische Position so vieler Iraker: "Wir werden die volle Souveränität nur für fünf Minuten haben, solange wie die zeremonielle ‚Machtübergabe‘ und die Unterzeichnung der Truppen-,Einladung‘ dauert!"

Herr Al-Mudhtar weist auf die Tatsache hin, dass die US-Truppen im Irak gegen jede essenzielle Entscheidung der Interimsregierung ihr Veto einlegen können. Mit der Resolution 1511, der Entwurfsresolution der Übergangsverfassung: "...die multinationalen Truppen sollen Berechtigung haben, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen um zu der Erhaltung der Sicherheit und Stabilität im Irak beizutragen..." Das heißt im Grunde genommen, dass bis zum 31. Jänner 2005, die "multinationalen Truppen" praktisch unwiderlegbare Entscheidungsfreiheit haben und befreit sind von den gefällten Entscheidungen der Regierung.

Trotz des Gewaltmonopols das die US-geführten "multinationalen Truppen" im Irak innehaben, ist die Sicherheitslage die einer Kriegsregion, und müde Iraker suchen Hoffnung wo immer sie diese finden können. Ein 17jähriger Schüler ist hoffnungsvoll im Bezug auf die neue Regierung. "Es ist der erste Schritt aus dieser misslichen Lage," sagte er, "Ich glaube es ist ein guter Anfang". Diese Meinung vertritt jedoch nur eine Minderheit der Iraker.

Der Großteil der Iraker ist wütend über das Chaos in dem sich das Land unter der US-Besatzung befindet und denkt, dass die Mitglieder des Übergangsrates "Marionetten" der USA sind. "Was ist der Unterschied zwischen Saddam und dem letzten Jahr?", fragt Abdel Baik, eine 54-jähriger arbeitsloser Kaufmann. Er verweist auf den Mangel an Macht des Übergangsrates, der hauptsächlich von den USA kontrolliert wird und fragt "Wenn die Aasgeier die Menschen regieren, wo werden wir da hinkommen?"

"Viele denken dass die Amerikaner Terror in den Irak bringen," sagte Mohamed Ali, ein pensionierter Polizeioffizier, der Nahe Rashids lebt, "und ich gebe ihnen recht. Sie zerstörten unsere Polizei und unsere Armee, jetzt ist unsere Gesellschaft voll von Menschen die gegen sie sind."

Wie der Großteil der Iraker misstraut er der neuen Regierung, weil sie in Verbindung stehen mit der US-geführten Besatzung seines Landes. Die Führer der neuen Regierung, wie der Premierminister Ayad Allawi, ein ehemaliges Mitglied der Baathpartei, lebten im Exil und hatten gute Verbindungen zur USA und zum CIA. Die Übergangsregierung hat zwei Vizepräsidenten: Ibrahim Jaafari, der Sprecher der Islamischen Daawa Partei und Rowsch Schaways, der Präsident der Kurdischen Nationalen Versammlung und Mitglied der Kurdischen Demokratischen Partei.

Viele Iraker, wie Abbas Rassim die Bücher auf den Straßen Bagdads verkaufen, sind apathisch und hoffnungslos, glauben nicht, dass sich die Lage im ihrem Land verbessern wird. "Ich weiß nicht wer die neue Regierung ist, und es interessiert mich nicht," sagte er verachtungsvoll.

Dann fügte er hinzu, "wir hatten keine Wahl bei dem Übergangsrat, und wir hatten keine Wahl bei der neuen Regierung. Wo ist die Demokratie?"

< <http://widerstandsreport.sedunia.org/#demokratie> >

APOLOGETIC

## **Benny Morris ein israelischer Historiker mit der Mentalität der europäischen Siedler**

**Gabriel Ash**

*In der Folge veröffentlichen wir einen auf YellowTimes.org erschienen Artikel des Journalisten Gabriel Ash als Antwort auf das Interview, das der israelische Historiker Benny Morris im Januar der israelischen Tageszeitung Ha'aretz gab. In besagtem Interview rechtfertigte Morris Gewalt und Genozid an den Palästinensern.*

Der israelische Historiker Benny Morris überschritt neuerlich eine Grenze, als er seine akademische Qualifikation und sein Ansehen dafür hergab, einen zukünftigen Völkermord an den Palästinensern "moralisch" zu rechtfertigen.

Benny Morris ist der israelische Historiker, der in der Geschichtsschreibung über das Jahr 1948 der palästinensischen Sicht in besonderem Maße Recht gab. Das Leben von ungefähr siebenhunderttausend Menschen wurde zerstört, als sie von der jüdischen Miliz (und später von der israelischen Armee) zwischen Dezember 1947 und Anfang 1950 aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Morris ging die israelischen Archive durch und berichtete akribisch über die Vertreibung. Er dokumentierte jedes "ethnisch gesäuberte" Dorf und jeden Gewaltakt, von dem Aufzeichnungen vorhanden waren, und stellte diese Ereignisse in den Kontext der militärischen Ziele und Wahrnehmungen der Täter.

Die Apologeten Israels versuchten vergeblich die Glaubwürdigkeit von Morris als Historiker anzugreifen. Von der anderen Seite wurde er ebenfalls angegriffen und beschuldigt, dass seine Schlussfolgerungen nicht tiefgreifend genug wären und er die versteckten Aussagen zu wenig beachtet hätte, da er behauptete, der Vertreibung wäre kein genauer Plan zugrunde gelegen. Trotzdem ist sein Buch "The Birth of the Palestinian Refugee Problem, 1947-1949" eine wichtige und zuverlässige Aufzeichnung der Vertreibung.

In Hinblick auf die überarbeitete Neuauflage erschien ein Interview mit Morris in der Tageszeitung Ha'aretz. Die neuen Materialien und Dokumente, die zur Überarbeitung des Buches führten, zeichnen ein noch düstereres Bild.

Das neue Archivmaterial sind Aufzeichnungen über Routinehinrichtungen von Zivilisten, von 24 Massakern, unter anderem eines in Jaffa, und von mindestens zwölf Fällen von Vergewaltigungen verübt von Militärs – Material, das laut Morris wahrscheinlich nur die Spitze des Eisbergs ist.

Außerdem sagt er, dass die neu entdeckten Dokumente für die weiterreichenden Schlussfolgerungen seiner Kritiker sprächen, denn die Vertreibung war genau geplant gewesen und konkrete Anweisungen dazu wurden schriftlich gegeben, wobei einige davon Ben Gurions Handschrift tragen.

Morris fand auch Dokumente, die belegen, dass die Evakuierung von Frauen und Kindern aus bestimmten Dörfern von arabischer Seite angeordnet wurde. Er behauptet nun interessanterweise, dass diese Tatsache die zionistische Propaganda unterstütze, dass nämlich die Palästinenser ihre Dörfer verließen, weil es ihnen die eindringenden arabischen Staaten befohlen hätten. Es ist eigenartig – der Versuch arabischer Kommandos die Zivilbevölkerung vor Vergewaltigung und Mord zu schützen, soll die zionistischen Märchen glaubwürdiger machen?

Der missglückte Versuch, Unvoreingenommenheit zu demonstrieren, ist jedoch das geringste Problem, denn im Zuge des Interviews entpuppt sich Morris immer deutlicher als gespalten: Morris, der Historiker, präsentiert Fakten professionell und mit der nötigen Vorsicht – Morris, der Intellektuelle, ist krank.

Seine Krankheit ist geistiger und politischer Natur. Er lebt in einer Welt, die nicht von Mitmenschen sondern von rassistischen Abstraktionen und Stereotypen bevölkert wird. Das Interview strotzt von Bildern wie "Die palästinensischen Bürger von Israel sind eine Zeitbombe" nicht Mitmenschen. Der Islam sei "eine Welt, in der menschliches Leben nicht denselben Wert hat wie im Westen" und die Araber seien (wie die) "Barbaren" vor den Toren des Römischen Reiches. Die palästinensische Gesellschaft sei "ein Serienmörder", der hingerichtet werden sollte und "ein wildes Tier", das in einen Käfig gesperrt werden müsste.

Diese Krankheit, an der Morris leidet, wurde vor über vierzig Jahren von Frantz Fanon diagnostiziert. Ausgehend von seinen Erfahrungen im unterworfenen Afrika schrieb er, dass "die koloniale Welt eine manichäische Welt ist. Es genügt den Siedlern nicht, mit Hilfe ihrer Armee und Polizei den Lebensraum der ansässigen Bevölkerung physisch einzuschränken. Als ob der totalitäre Charakter der kolonialen Ausbeutung noch mehr Ausdruck bräuchte, stellen die Siedler die indigene Bevölkerung als Quintessenz des Bösen dar ... Sie hat keine Moral, ... ist der Feind jeglicher Werte. ... Sie ist das zersetzende Element, das alles zerstört, was in seine Nähe kommt ... das unbewusste und unrettbar verlorene Instrument von blinden Kräften" (aus: Die Verdammten dieser Erde). Und weiter: "Die Begriffe, die die Siedler verwenden, wenn sie über die indigene Bevölkerung sprechen, sind der Zoologie entlehnt."

Die Metaphern von Morris spiegeln die Bezeichnungen anderer Israelis für Palästinenser wider: Begin nannte sie "Tiere auf zwei Beinen", für Eitan waren sie "hirnlose Kakerlaken" und für Barak, besonders feinsinnig, "Lachse"<sup>1</sup>. Morris ist nur ein Fall in der Psychopathologie des Kolonialismus.

### **Guter Völkermord, schlechter Völkermord**

Wenn die Siedler auf Indigene treffen, die sich nicht demütig verhalten, tritt die Krankheit ins nächste Stadium – mörderische Soziopathie. Morris, der über das

Ausmaß des Terrors gegenüber den Palästinensern im Jahre 1948 genau Bescheid weiß, sieht ihn als gerechtfertigt an, denn die Alternative wäre der Völkermord der Palästinenser an den Juden gewesen. Dieser Gedanke ist reinste Hysterie. So gibt Morris auch sofort eine plausiblere Erklärung: Die Vertreibung war die Voraussetzung für die Gründung eines jüdischen Staates, das heißt sie diente einer bestimmten politischen Idee und war kein Akt der Notwehr.

Die politische Erklärung, dass die Vertreibung die demographischen Verhältnisse zugunsten der jüdischen Bevölkerung schaffen sollte, ist Konsens unter den Historikern. Die Behauptung, dass den Juden Völkermord drohte, wird jedoch (von Morris) in einer offensichtlicheren, rassistischen und aus der Luft gegriffenen Behauptung wiederholt: "Wenn es ihr möglich ist, wird (die islamische Gesellschaft) Völkermord begehen."

Für Morris ist das alles selbstverständlich. Für ihn hat Ben Gurion leider versagt, denn er erreichte kein "araberreines Palästina". Also schlägt Morris weitere ethnische Säuberungen unter den Palästinensern, einschließlich der israelischen Staatsbürger, vor. Nicht jetzt, aber "innerhalb von fünf bis zehn Jahren" können diese in einem "apokalyptischen Szenario", wie beispielsweise in einem regionalen Krieg mit unkonventionellen Waffen, einem möglicherweise nuklearen Krieg, "der in den nächsten zwanzig Jahren geführt werden könnte", stattfinden. Für Morris ist die Möglichkeit eines nuklearen Krieges in der absehbaren Zukunft nicht das furchtbare Resultat eines Unterfangens, das nie begonnen werden sollte, sondern ein Meilenstein, dessen Folgen in der Kontinuität der zionistischen Politik durchaus vorstellbar sind. Er kann sich einen Krieg mit unkonventionellen Waffen zwischen Israel und nicht näher definierten regionalen Staaten als legitimes Mittel vorstellen, um "das unvollendete Werk von 1948 zu vollenden".

Er spricht ausdrücklich von einer weiteren Vertreibung, und indem er gleichzeitig nach einer moralischen Entschuldigung für die vergangenen und zukünftigen Vertreibungen sucht, präsentiert er ein allgemeineres Argument, das nicht nur Vertreibung sondern auch Völkermord rechtfertigt.

### **Der Vormarsch der Zivilisation und die Leichen der Unzivilisierten**

Man muss sich genauer ansehen, wie Morris rassistisches Denken als Legitimation von Völkermord verwendet. Wegen seiner schamlosen Offenheit ist das Interview mit ihm auch eine besonders gute Einführung in das zionistische Denken.

Sein Rassismus ist nicht auf die Araber beschränkt. Völkermord, sagt er, ist gerechtfertigt, wenn damit "das Gute" erreicht werden kann. Aber welches gute Ziel rechtfertigt die "erzwungene Auslöschung" eines ganzen Volkes? (Morris verwendet übrigens das Wort "hachchada" [Vertilgung, d.Red.], ein hebräisches Wort, das mit dem Ausrotten einer Tierart assoziiert wird. Außerdem sollte Morris darüber informiert werden, dass es die Indianer Nordamerikas noch gibt – siehe unten).

Die Errichtung einer fortschrittlicheren Gesellschaft rechtfertigt also Völkermord: "Ja, sogar die große amerikanische Demokratie konnte nicht ohne die erzwungene Auslöschung der indigenen Bevölkerung etabliert werden. Es gibt Zeiten, in denen das umfassende, höchste Gute grausame Taten rechtfertigt." Solche Vergleiche zwischen der Zukunft, die die Palästinenser erwartet, und dem Schicksal der indigenen Bevölkerung Nordamerikas, ist unter den israelischen Apologeten durchaus üblich.

Die Herrenmenschenideologie von Morris, in der die "westliche Zivilisation" menschliches Leben mehr schätzt als der Islam, ist in der moralischen Akzeptanz von Völkermord, wenn er dem "Fortschritt" dient, begründet. ...

Das ist dieselbe Logik, mit der die Zionisten behaupten konnten, Palästina sei ein unbewohntes Land gewesen, trotz seiner Million Einwohner. Es läuft alles auf eines hinaus: Ob ein Dutzend Araber oder eine Million Araber getötet werden ist nur ein technisches Detail. Es ist akzeptabel, wenn es notwendig ist die politischen Ziele der Juden zu verteidigen, denn die Juden sind Teil des überlegenen Westens, während die Araber zu den Minderwertigen gehören. ...

### **Die Hautfarbe der Juden**

Morris versichert uns, dass seine Werte die des zivilisierten Westens sind, nämlich die Werte einer universellen Moral, des Fortschritts usw. Aber dann nimmt er für sich das Primat besonderer Loyalitäten in Anspruch und bezieht sich dabei auf Albert Camus. Um seine Loyalität sowohl zum westlichen Universalismus als auch zum jüdischen Partikularismus als Einheit zu sehen, muss man offensichtlich vergessen, dass diese beiden Identitäten in der Geschichte im Widerspruch zueinander standen.

Es ist kaum verständlich, wie Morris mit seinem Wissen um den ethnischen Darwinismus umgeht. Er wurde ja benutzt um die Abschachtung von Millionen Nicht-weißen wie der schwarzafrikanischen Sklaven, der Indigenen Amerikas, der Araber und anderer zu rechtfertigen; genauso sollte er aber auch den Versuch der Auslöschung der Juden rechtfertigen. Wie kann Morris die Legitimation von Völkermord im Dienste der "Zivilisation" unterstützen, wenn dieses Konzept den Völkermord an den Juden beinhaltet? Wie kann er gleichzeitig behaupten, dass der Holocaust eine der Rechtfertigungen für den Zionismus ist? Vielleicht sieht sein zerrissener Verstand die Verbindung nicht ... oder vielleicht lebt er eine der Psychopathologien der Unterdrückten aus, nämlich die Identifikation mit dem Unterdrücker.

Vielleicht spielt es sich im Kopf von Morris – halb Stammesdenken und halb universalistisches Gedankengut – so ab: Die Juden wurden ermordet um einer höheren, reiner arischen, europäischen Zivilisation Platz zu machen, und die Juden, die heute in der israelischen Armee dienen, sind gleichzeitig Teil und nicht Teil dieser Gruppe. Sie gehören dazu, wenn Morris die Stammesgotems beschwört um Loyalität zu rechtfertigen; doch wenn er sich dem universalen Prinzip der "höherstehenden Zivilisation" zuwendet, dann sind diese Juden wie ausgelöscht, wie arme Verwandte, derer man sich schämt, sie werden aufs Abstellgleis der großen Masse der entmenschlichten Nicht-Weißen geschoben. Im Gegensatz dazu sind die Juden Israels – die sich als Europäer verstehen – vom Zionismus chemisch gereinigt und gebleicht, Weiße geworden, und mit ihrer "neuen Hautfarbe" beanspruchen sie das Privileg, das die Weißen schon immer hatten: das Privileg, die Angehörigen der "weniger entwickelten Rassen" zu massakrieren.

### **Falsches Zeugnis**

Es wäre wunderbar, wenn Morris der Historiker seine objektive Distanz aufrechterhalten könnte, während Morris der Zionist mit den Dämonen des eurozentrischen Rassismus tanzt; doch die Mauer des Professionalismus – und in Morris' Fall ist es eine sehr dicke und beeindruckende Mauer – hält dem Ansturm des Hasses nicht stand.

Morris lügt zum Beispiel über sein Verständnis des Gipfels in Camp David 2000. In Ha'aretz sagte er: "Als die Palästinenser Baraks Angebot im Juli 2000 und Clintons Vorschlag im Dezember 2000 ablehnten, verstand ich, dass sie nicht bereit waren eine Zwei-Staaten-Lösung zu akzeptieren. Sie wollten alles. Lydda und Akka und Jaffa."

Doch in seinem Buch "Righteous Victims" erklärt Morris das Scheitern der Verhandlungen folgendermaßen: "Die PLO-Führung hatte allmählich verstanden – oder schien verstanden zu haben –, ... dass Israel 78% des historischen Palästina behalten würde; doch die PLO wollte die übrigen 22 Prozent. ... In Camp David hatte Barak der Gründung eines palästinensischen Staats ... [auf nur] 84–90% dieser 22 Prozent zugestimmt. ... Israel sollte auch das Gebiet zwischen einem stark vergrößerten Jerusalem und Jericho kontrollieren und damit das Herz des zukünftigen palästinensischen Staats entzwei schneiden ..." Das Kapitel über die 90er Jahre in Morris' "Righteous Victims" lässt einiges zu wünschen übrig, doch man kann den Wunsch nach distanzierter Analyse erkennen. Im Gegensatz dazu liefert Morris in Ha'aretz Behauptungen, die jeder Grundlage entbehren und von denen er weiß, dass sie falsch sind.

Morris lügt über die jüngste Geschichte, liefert ein grob verzerrtes Bild von den Gefahren für die Juden in Palästina 1948 – eine Periode, für die er Experte ist –, und seine Behandlung allgemeinerer historischer Zusammenhänge ist einfach lächerlich, eine erstaunliche Mischung von Andeutungen und Klischees. So möchte Morris uns z.B. daran erinnern, dass "das arabische Volk einen großen Teil unserer Erde gewann – nicht durch seine eigenen Tugenden und Fähigkeiten, doch durch Eroberung, Mord und Zwangskonversion der neuen Untertanen". (Was will er damit sagen? War die ethnische Säuberung Palästinas ein Werk jüdischer Tugenden und Fähigkeiten und nicht Eroberung und Mord?)

Das ist nicht Geschichte, sondern rassistische Beschimpfung. Spanien zum Beispiel wurde im Prinzip in einer einzigen Schlacht 711 n.Chr. von einer Bande nordafrikanischer Berber, die gerade erst zum Islam übergetreten waren, erobert. Spanien wurde innerhalb von zwei Jahrhunderten mit sehr wenig religiösem Zwang völlig islamisiert und arabisiert, und von einer ethnischen Säuberung kann nicht die Rede sein. Als jedoch die letzten islamischen Herrscher 1492 durch die christliche Armee von Ferdinand und Isabella vertrieben wurden, verweigerte ein großer Teil derselben Bevölkerung Spaniens – die Jahrhunderte zuvor bereitwillig den Islam angenommen hatte –, das Christentum, trotz der Verfolgung durch die Spanische Inquisition. 1608 wurden schließlich 600000 spanische Muslime vertrieben.

Die islamische Welt hatte natürlich ihren Anteil an Krieg und Gewalt. Doch das obige Beispiel zeigt, dass die islamische Zivilisation im Vergleich zum mörderischen religiösen Wahn in Europa im 16. Jahrhundert, im Vergleich zum Serien-Völkermord in Afrika und Amerika und schließlich zu den Schächtereien des 20. Jahrhunderts relativ milde aussieht. Woher kommt also dieser Hass? Warum ist Morris Feuer und Flamme für die Islamophobie?

### **Leben in einem anderen Land**

Die israelische Siedlergesellschaft, besonders ihr europäischer Anteil, die Aschkenasim, und der Teil, der sich selbst als "Friedenslager" oder als zionistische Linke usw. definiert, basiert auf dem Hass gegen alles Östliche und Arabische. ... "Araber" ist ein Schimpfwort, das für alles und jeden, einschließlich Juden, verwendet werden kann. Der Hass ist das einigende Element. Es ist das Verbindungsglied der Ausführungen von Morris in Ha'aretz mit Ben Gurions ersten Eindrücken von Jaffa im Jahre 1905; Er empfand Jaffa als dreckige und deprimierende Stadt.

In einem anderen Artikel, in der Zeitschrift Tiqqun, macht Morris "den Ultrationalismus, den Provinzialismus, den Fundamentalismus und den Obskurantismus" der arabischen Juden in Israel für den schlechten Zustand des Landes verantwortlich (obwohl Begin, Shamir, Rabin, Peres, Netanyahu, Barak, Sharon und die meisten der israelischen Generäle, Führungspersönlichkeiten und Meinungsmacher der letzten zwei Jahrzehnte europäische Juden waren). Für Morris ist alles Östliche korrupt und Ursache jeder Korruption. ...Was die psychologischen und politischen Ursachen dieses Hasses (auf alles Östliche) betrifft, findet man einige interessante Gemeinplätze, die bei Morris (und im israelischen Diskurs allgemein) immer wieder vorkommen. Morris beschuldigt Arafat, dass er Israel als "Kreuzfahrerstaat" bezeichnet, als fremdes Element, das schließlich dorthin zurück geschickt werden wird, wo es herkommt. Vielleicht stimmt diese Anschuldigung. Aber es ist nicht Arafats Schuld, dass Morris ein Fremder im Nahen Osten ist. Warum sollte Arafat Israel nicht als Kreuzfahrerstaat sehen, wenn Morris selbst ihn so sieht? "Wir sind der verwundbare Teil von Europa in diesem Raum, so wie es die Kreuzfahrer waren."

So wie ein großer Teil der israelischen Elite besteht Morris darauf, ein Fremder zu sein, der den Nahen Osten verachtet und von einem obskuren Europa, das aus der Distanz verherrlicht und rein erscheint, träumt. Wenn Israel ein Kreuzfahrerstaat ohne Wurzeln ist und deshalb auch verschwinden könnte, ist das nicht denen anzulasten, die diese Beobachtung machen, sondern jenen Israelis, die

wie Morris den Nahen Osten hinter hohen Mauern und Stacheldraht beherrschen möchten.

Was Israels Zukunft betrifft, ist Morris sehr pessimistisch und er teilt diesen Pessimismus mit anderen in Israel. Das Ende für Israel scheint immer zu drohen, scheint hinter jeder Entwicklung zu stehen, sei es die Geburtenrate der Beduinen oder der Internationale Gerichtshof. Und natürlich gefährdet in dieser Logik jede der palästinensischen Forderungen das Überleben. Dieses Gefühl der existenziellen Gefährdung kann bis 1948 zurückverfolgt werden und wurde seither von allen Regierungen gehegt und gepflegt, weil es die ständige Gewalt des Staates und die Hegemonie des militärischen Apparates rechtfertigen soll. Irgendwann einmal könnte es sich um eine selbsterfüllende Prophezeiung handeln.

Aber die existenzielle Angst geht tiefer. Sie wurzelt im unterdrückten Wissen (das von Morris angesprochen und gleichzeitig verdrängt wird) von der Unrechtmäßigkeit, die dem politischen System und der Identität Israels inhärent ist. "Israel" ist pure Gewalt. Mit den Worten von Morris heißt das: "Es läuft darauf hinaus, dass wir nur mit Gewalt erreichen können, dass sie (die Palästinenser) uns akzeptieren." Aber rohe Gewalt ist gefährlich, denn die Zeit nagt an ihr, Müdigkeit zersetzt sie, und je mehr sie angewendet wird, desto mehr zerstört sie die Akzeptanz und Legitimität, die sie eigentlich erreichen will.

Für Israels Zukunft ist daher die fundamentale Frage, ob die Israelis den Kolonialismus überwinden können. Die Prognose ist düster. In einem Artikel im Guardian erklärt Morris, dass die Anerkennung des Rückkehrrechts der palästinensischen Flüchtlinge die israelischen Juden ins Exil treiben würde. Aber warum würden Juden Israel verlassen müssen, wenn Israel ein bi-nationaler demokratischer Staat wird? Das Argument ist nur verständlich, wenn man die koloniale Verachtung des Nahen Ostens, die Morris so ausgezeichnet beschreibt, sieht. Unter diesem Aspekt hat Morris leider Recht. Viele israelische Juden, besonders die europäischen Juden, die eine zweite Staatsbürgerschaft haben, würden eher emigrieren als gleichberechtigt mit den Palästinensern in einem bi-nationalen Staat zu leben.

Dazu noch einmal Frantz Fanon: "In dem Moment, in dem die koloniale Herrschaft zusammenbricht, ist der Siedler weder an Zusammenarbeit noch am Verbleib im Land interessiert."

*Gabriel Ash ist in Rumänien geboren und in Israel aufgewachsen. Er lebt in den USA.*

*1 Barak spricht im Zusammenhang mit dem palästinensischen Widerstand von einem "Lachs-Syndrom": Nach drei Generationen erlahme das Verlangen von Lachsen, gegen den Strom zu schwimmen. (Anm.d.Red.)*

*2 hachchada, "Vertilgung". (Anm.d.Red.)*

*Der Artikel wurde von der Redaktion übersetzt und leicht gekürzt.*

*PALÄSTINA INTIFADA, nummer 16, Juni 2004, Wien*

AH AH

## Israel wird Holocaust-Leugner verfolgen

Von **Nina Gilbert**

Außerhalb Israels begangene Holocaust-Leugnung wird gegen israelisches Recht verstoßen und als Auslieferungsgrund dienen. Ein entsprechendes Gesetz wird in dieser Woche in der Knesset debattiert.

Die israelische Regierung steht hinter dem vom Abgeordneten Arieh Eldad (Nationale Union) eingebrachten Gesetzesvorschlag. Ursprünglich zielte das Gesetz gegen den ehemaligen palästinensischen Premierminister Mahmud Abbas (Abu

Mazen), der in seiner Doktorarbeit vor 20 Jahren davon gesprochen hatte, daß die Nazis weniger als eine Million Juden ermordet hätten.

Das Gesetz wird nicht viel mehr als eine Geste sein. Länder, die die Holocaust-Leugnung nicht unter Strafe stellen, werden wahrscheinlich keinen ihrer Staatsbürger an Israel wegen dieses Verbrechens ausliefern. Ein weiteres Problem besteht darin, daß Holocaust-Leugnung ein Meinungsverbrechen (crime of expression) ist und die meisten Staaten liberal mit Meinungsverbrechen umgehen.

Eine praktische Bedeutung wird dieses Gesetz insofern haben, als es Holocaust-Leugnern die Einreise nach Israel verbietet.

1994 weitete Israel die Anwendung seiner Gesetze auf Juden und jüdischen Einrichtungen außerhalb Israels aus. Seither widerfährt jedem Juden die gleiche Gerechtigkeit wie einem Israeli. Damals wurde auch die Einbeziehung des Anti-Leugnungs-Gesetzes in das exterritoriale Recht (Israel's exterritorial laws) in Betracht gezogen, dann aber fallen gelassen.

In Israel selbst steht das Holocaust-Leugnen bereits unter Strafe. Der Abgeordnete Eldad sagte, der Zusatz zum Gesetz gegen die Holocaust-Leugnung ist notwendig, weil "fast alle" diese Verbrechen außerhalb Israel begangen werden. Er sagte weiter, daß er daran glaube, daß dieses Gesetz "sehr praktisch" sein wird, da Verletzungen des Anti-Leugnungs-Gesetzes Israel das Recht geben wird, wenn auch keine Auslieferung, so doch Verfolgungen von den betreffenden Staaten zu verlangen. Auch würde es Israel befähigen, rechtlich gegen Juden vorzugehen, die Holocaust-Leugnern helfen.

Das Gesetz würde weiter "ein deutliches Signal an Holocaust-Leugner wie Abu Mazen senden", daß er, wenn er nach Israel einreist, dort als Verbrecher verfolgt wird.

Weiter sagte Eldad, daß mit der Verabschiedung des Gesetzes ein Zeichen gesetzt würde, daß das jüdische Volk in Sachen Holocaust nicht nachgeben werde. "Die Generation der Überlebenden verschwindet", sagte Eldad, und der Nazismus müsse daran gehindert werden, wieder sein Haupt zu erheben.

Awner Schalef, Vorsitzender des Direktoriums von Jad Waschem, sagte, die Verabschiedung des Gesetzes würde ein "weiteres Mittel" darstellen, das Phänomen der Holocaust-Leugnung zu bekämpfen. "Es sendet die Botschaft aus", so Schalef, "daß Israel überall gegen Holocaust-Leugnung vorgehen wird und daß Holocaust-Leugner in Israel nicht erwünscht sind."

Die Gesetzesinitiative wird in der Knesset von Linken und Rechten unterstützt.

*Jerusalem Post* vom 19. Juli 2004:

< <http://www.jpost.com/servlet/Satellite?pagename=JPost/JPArticle/ShowFull&cid=1090208243687> >

# MOM

## **Bericht über den 19. Verhandlungstag im Prozeß gegen Horst Mahler, Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen am 19. Juli 2004 und weitergehende Betrachtungen**

**von Bernhard Heldt**

Daß beim "Mahlerprozeß" keine Journalisten anwesend sind und die bisherigen wenigen Prozeßberichte in den Zeitungen nur der Diffamierung des Angeklagten dienen, veranlaßte uns schon im April dieses Jahres, das Komitee "Freiheit für Horst Mahler!" zu gründen, um ein Minimum an Prozeßberichterstattung zu gewährleisten.

Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der DFJV (Deutscher Fachjournalisten-Verband e.V.) seinen Mitgliedern empfiehlt, sich nicht mit dem "Mahlerprozeß" zu beschäftigen, um "dem Antizionismus, der Ausländerfeindlichkeit und der Verfassungsfeindlichkeit keine Plattform zu geben".

Außerdem sei die Spaltung des DFJV auch darauf zurückzuführen, daß eine "Mahlerfraktion" dort zunehmend an Einfluß gewonnen hätte, so daß der Bundesverband selbst in der Gefahr sei, von rechts unterwandert zu werden.

Überdies kursiert im DFJV das Gerücht, daß neue Gesetze und Verordnungen aus der Feder von Herrn Schily dazu geeignet sein werden, gegen "extremistische Personen und Organisationen" bereits im Vorfeld der journalistischen Arbeit vorzugehen. Die Gesetzgebung innerhalb der EU solle dahingehend "harmonisiert" werden, "kriminellen Elementen" die Arbeitsgrundlage zu erschweren.

Das Komitee "Freiheit für Horst Mahler!" hat diese Entwicklung bereits frühzeitig erkannt und Politiker, Juristen und Journalisten an ihre politische Verantwortung für die Demokratie und für die Pressefreiheit erinnert.

Zwischenzeitlich ist die Spaltung des DFJV vollzogen.

Der Zustand der Justiz und der angegliederten Ministerien ist klar erkennbar und wird zum Zusammenbruch dieses System gegenseitiger Begünstigung führen.

Deutlicher als jemals zuvor wird offenbar, daß sich Deutschland als Rechts- und Verfassungsstaat nicht nur in einer Krise befindet, sondern daß der Zusammenbruch des jüdisch-christlichen Interessenkartells und der parasitären "System-Elite" eine historische Notwendigkeit ist, um wirkliche Reformen zu ermöglichen.

Horst Mahler gelang es auch an diesem 19. Verhandlungstag, seine Beweisanträge im Kontext dieser historischen Fehlentwicklung aufzuzeigen und verständlich zu machen, warum auch unsere "Eliten" und die Justiz zum Spielball von Politikern und Parteien geworden sind und sich - mit Verstrickung mit den Medien - in einem Abgrund von Landesverrat und Verfassungsbruch befinden.

Die Meinungs- und Pressefreiheit ist in Deutschland bereits so weit eingeschränkt und außer Kraft gesetzt, daß Journalisten und damit das gesamte Medienwesen sich dem zionistischen Diktat unterwerfen, weil sie sonst pseudostrafrechtlichen Repressionen zum Opfer fallen.

Diese Form von political correctness beschäftigt zwischenzeitlich ganze Dienstleistungsunternehmen, die eine ausgeklügelte Gesinnungsdiktatur als "politische Kultur" entwickelt haben, an der auch Wissenschaftler & Künstler mitwirken, um eine Dekadenz als Kult zu inszenieren, die letztlich darauf abzielt, alles Deutsche in Deutschland zu vernichten

Horst Mahler hat in seinen Beweisanträgen mit der Darlegung von Texten aus der Bibel, dem Talmud, sowie aus dem Buch von Theodor Herzl "Der Judenstaat"

und aus der Begrüßungsrede des Rabbi Friedman von der Antizionismuskonferenz am 1. Juli in Wien auf diesen Zusammenhang hingewiesen.

Bereits früher hatte Mahler dargelegt, daß das Gericht selbst als "Opfer" einer deutschen, also jüdisch-christlichen Geschichte zu begreifen ist und Richter und Staatsanwalt im System dieser Fremdherrschaft nur als Vollzugsorgane funktionieren können.

Wer sich mit der Gewissensfreiheit von Richtern in diesem Prozeß beschäftigt, dem wird klar, daß sich jüdische und christliche Moral in einem Irrgarten der imperialen Lüste und Begehrlichkeiten verirrt und dieses Verfahren ohne Legitimation des Deutschen Volkes ist, in dessen Namen hier faktisch eine "Gottesurteil" gesprochen wird.

Das Strafverfahren ist aber auch ein eklatanter Beweis für das völlige Versagen der Journalisten und ihrer Berufsorganisation im Dienste eines Systems, in dem die Verantwortung gegenüber den Bürgern und der gesamten Öffentlichkeit abhanden gekommen ist.

Horst Mahlers Einlassungen sind für jeden politisch denkenden Menschen von überzeugender Logik, weil darin ein Geschichtsverständnis zum Ausdruck kommt, das sich mit dem Wesensgehalt von Recht und Gesetz in der Tradition des deutschen Humanismus verbindet.

Mehr als alle anderen Juristen in Deutschland ist Horst Mahler in der Lage - wie weiland Giordano Bruno -, diese Justitia ad absurdum zu führen und ihren Moralcodex auf den Scheiterhaufen der Geschichte zu werfen.

Wir, die patriotischen Bürger und Journalisten in Deutschland, werden dieses Urteil im Namen des Volkes nicht akzeptieren und warnen davor, die jüdisch-christliche Pseudomoral des Römischen Rechts im Falle von Horst Mahler exemplifizieren zu wollen, denn schon jetzt geht es darum, den Widerstand gegen dieses Urteil und die diabolischen Mächte zu organisieren.

Im Interesse einer objektiven Prozeßberichterstattung ist die sofortige Gründung einer Wochen- und Tageszeitung notwendig geworden, die wie folgt firmieren wird:

Also  
ALLGEMEINE SONNTAGSZEITUNG  
Körperschaft des Öffentlichen Rechts

Die Realisierung dieses Projektes sollte unter der redaktionellen Führung von Horst Mahler im deutschsprachigen Raum der EU erfolgen, so daß wir Ihnen hierzu nach dem kommen Prozeßtag am 28. Juli 2003 um 13 Uhr noch einige Überlegungen nahe bringen möchten, um Mißverständnissen vorzubeugen.

Die also soll als Presseorgan die Aufgaben realisieren, die alle anderen Zeitungen in Deutschland bisher nicht wahrgenommen haben, wie zum Beispiel die Zeitung Das Parlament, die als Organ des Deutschen Bundestages dem Monopolstreben der im Parlament etablierten Parteien untergeordnet ist und somit nicht "Dem Deutschen Volke" - sondern der etablierten Politikmafia dient.

Aus dieser Notlage ergibt sich zwingend die Pflicht zum organisierten zivilen Widerstand, der am besten durch das Projekt also realisiert werden kann.

Impressum: also (Allgemeine Sonntagszeitung i.G., Aktionsbündnis Liberal-Soziale Ordnung), inhaltlich verantwortlich: Bernhard Heldt, Leuthener Straße 10, D-10829 Berlin, Tel.: 030/7848279, Fax: 78958615, Internet: [www.alsoattac.de](http://www.alsoattac.de), E-Post: [info@deutschenationalversammlung.de](mailto:info@deutschenationalversammlung.de) >

**Prozeßbericht über den 20. Verhandlungstag am 28. Juli 2004 gegen Horst Mahler, Dr. Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen vor dem Landgericht in Berlin Moabit**

**von Bernhard Heldt**

Dieser Prozeßtag war ein echter Genuß für Menschen wie mich, die es gewohnt sind, interdisziplinär zu denken. Mahler hatte es wiederum verstanden, den Gerichtssaal in einem Hörsaal zu verwandeln und selbst der Staatsanwalt hatte seine üblichen Boshaftigkeiten an diesem Tage im Zaume.

In der Verhandlungspause hatte Mahler mir zugesagt, daß unser Komitee "Freiheit für Horst Mahler!" alle seine Beweisanträge, Eingaben usw. für uns zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt bekommt, um vernünftig arbeiten zu können.

Ich verließ also am Ende dieses Prozeßtages den Gerichtssaal gutgelaunt und ahnte nicht, daß ich im Fahrstuhl mit dem Landeskriminalamt eine Begegnung der besonderen Art haben würde, die zur Beschlagnahme meiner Aufzeichnungen und letztlich zu einem Strafantrag gegen Herrn Otto Schily wegen Körperverletzung führen wird, den ich im nachfolgenden Brief an Herrn RA Nahrath der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen will.

Herrn  
Rechtsanwalt Wolfram Nahrath  
Berlin, den 4. August 2004

Betreff: Strafantrag wegen Verfassungsbruch, Volksverhetzung und systematischer Verfolgung von deutschen Patrioten und Anstiftung zu Straftaten im Amte

gegen Herrn Otto Schily, Minister des Inneren - BKA,  
gegen das Zentrum für Antisemitismusforschung in Berlin,  
gegen die Jüdischen Gemeinde in Berlin und  
gegen den Staatsanwalt Krüger

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt Nahrath,

im Strafverfahren gegen Dr. Reinhold Oberlercher, Horst Mahler und Uwe Meenen vor dem Landgericht Berlin verteidigen Sie die Angeklagten gegen den Vorwurf der Volksverhetzung, Leugnung des "Holocaust" und anderer Delikte.

Horst Mahler hat in 20 Verhandlungstagen die Beweisanträge nicht nur zur eigenen Verteidigung, sondern zum Angriff auf das Grundgesetz genutzt - und somit eine Umkehrung der Beweislast dem Gericht überantwortet, so daß das Volk befähigt wird, sich seiner eigenen Lage in diesem politischen Prozeß bewußt zu werden.

Ich jedenfalls gehe konform mit den Beweisanträgen von Horst Mahler und habe von Anbeginn die Absicht verfolgt, seine "Wortergreifung" so zu verstehen, wie es jedem kritischen Zuschauer ergehen sollte, wenn er sich als Deutscher seiner kulturellen Identität bewußt ist - oder bewußt machen will nach einer nunmehr 60 Jahre andauernden Umerziehung durch die Siegermächte des Zweiten Weltkrieges.

Es ist zweifelsohne ein Skandal, daß Horst Mahler von einem Staatsanwalt und der Rechtsanwaltskammer auf das Niveau des Grundgesetzes degradiert wird, weil es die Würde des Deutschen Volkes beleidigt und verletzt; zumal es sich dabei um einen klaren Verfassungsbruch handelt, den Carlo Schmid bereits 1949 als Modalität einer Fremdherrschaft definiert hatte.

Diese Modalität der Fremdherrschaft aufzuzeigen und zu bekämpfen, ist die legitime Form des Widerstandes aller Deutschen, die es sind und bleiben wollen, um nicht in einem multikulturellen Weltstaat assimiliert zu werden, dessen Führung einzig dem auserwählten Volke des Rachegottes Jahwes obliegt.

Dieser Mahler-Prozeß wurde dann auch zum Hintergrund meiner eigenen Konflikte mit der Justiz, die mich als Initiator des Komitees "Freiheit für Horst Mahler!" entweder zum Straftäter, aber noch dringender zum Psychopathen machen will, um meinen Strafanträgen die juristische und rationale Grundlage zu entziehen.

Ich möchte Sie darum bitten, meinen Strafantrag gegen den Innenminister Otto Schily wegen der Verfolgung deutscher Patrioten durch Verfassungsbruch, Volksverhetzung und Anstiftung zu Straftaten im Amte in diesem Kontext zu sehen, denn ich wurde ganz gezielt und nach monatelangen Vorbereitung zum Objekt solcher Aktionen, wie Sie es meiner Strafakte bereits entnehmen konnten.

Sie und auch andere Teilnehmer im Strafverfahren gegen Dr. Reinhold Oberlercher, Horst Mahler und Uwe Meenen wurden am 28. Juli 2004 um 15.30 Uhr zufällig Zeuge einer Aktion gegen mich, die etwa drei Minuten zuvor im Landgericht Berlin begann und deshalb von Ihnen und den anderen Personen bezeugt werden kann.

Diese Aktion gegen mich wurde seit der Gründung des Komitees "Freiheit für Horst Mahler!" sehr wahrscheinlich vom derzeitigen Innenminister Otto Schily vorbereitet und durch die hier im Strafantrag genannten Personen und Institutionen recherchiert und dann auch gegen mich realisiert.

Meine Absicht ist es daher, den Sachverhalt vor der Tat, während der Tat und nach der Tat zu rekapitulieren, also den politischen Hintergrund und die eigentlichen Motive und Ziele aller Beteiligten erkennbar zu machen.

Daß der Mahler-Prozeß dabei von zentraler Bedeutung ist, ergibt sich aus den politischen Hintergründen des aktuellen Geschehens zur Frage der Objektivität aller beteiligten Mittäter; denn die Ausforschung und Verfolgung deutscher Patrioten durch den Verfassungsschutz und das Zentrum für Antisemitismusforschung kann nur mit Wissen des Innenministers erfolgen und verletzt somit die Unabhängigkeit des Gerichts in der Kompetenz des Richter Faust.

Der Gerichtssaal darf nicht zum Tatort für die Vorbereitung und Durchführung von Straftaten durch "Präventionskräfte" des BRD-Systems mißbraucht werden, wie ich dies hier in meinem Strafantrag, den ich Sie zu prüfen bitte, mit der notwendigen Sorgfalt nachweisen werde.

Denn der Auftraggeber für diesen Tathergang ist Herr Otto Schily in seiner ministeriellen Eigenschaft für die ihm unterstehenden Organe Bundeskriminalamt (BKA) und Landeskriminalamt (LKA) und das von seiner Bundesregierung geförderte und unterstützte Zentrum für Antisemitismusforschung, sowie auch für die hier involvierte Staatsanwaltschaft als Justizorgan.

An diesem 20. Verhandlungstag im Mahler-Prozeß wurde im Zusammenwirken dieser Kompetenzen der Versuch unternommen, mich unschädlich zu machen.

Zu diesem Zweck sollte ich offensichtlich einer strafrechtlichen Verurteilung oder psychiatrischen Betreuung zugeführt werden, um meine Glaubwürdigkeit gegenüber Herrn Schily zu verlieren, denn er wird von mir seit mehreren Jahren mit dem Vorwurf des Hoch- und Landesverrats, also mit dem Straftatbestand des Verfassungsbruchs konfrontiert

Insofern kann von mir bewiesen werden, daß insbesondere Herr Schily, aber auch anderer hohe Politiker sich einer Straftat schuldig machten.

Ich möchte an dieser Stelle mit der Schilderung des realen Tatherganges beginnen, also nicht mit dem Zeitpunkt anfangen, als Sie durch meine Hilferufe herbeieilten und mich am Boden liegend sahen, sondern dort beginnen, wo der Herr Richter Faust das Ende der Verhandlung verkündet hatte und ich als erster den Gerichtssaal verlassen hatte, zum Fahrstuhl eilte, dessen Türe auch offen stand, um im Erdgeschoß das öffentliche Telefon zu erreichen.

Als ich den Fahrstuhl betrat, folgte mir eine Person, die ich beiläufig mit den Worten grüßte: "Guten Tag - und wie hat Ihnen der Prozeß gefallen?"

Darauf zeigte mir diese Person einen Ausweis und stellte mir die Frage: "Wissen Sie, was das ist?"

Ich antworte: "Ja, ein Ausweis vermutlich."

Die Person entgegnete: "Mein Dienstaussweis - und was sie im Gerichtssaal gemacht haben, das hat mir aber gar nicht gefallen. - Und nun geben Sie mir die Aufzeichnungen und den Ausweis, denn Sie sind festgenommen und werden mir jetzt folgen!"

Ich sagte: "Meinen Ausweis können Sie haben, wenn ich telefoniert habe; meine Aufzeichnungen gebe ich Ihnen nicht. Sie haben keine richterliche Verfügung zur Wegnahme meiner Aufzeichnungen - und zunächst werde ich telefonieren."

Zwischenzeitlich waren wir am Telefongerät in der Nähe des Ausgangs aus dem Gerichtsgebäude angelangt; ich nahm den Hörer, entnahm meiner Briefftasche die Telefonkarte, legte die Briefftasche mit dem Ausweis vor mich hin und wählte die Telefonnummer.

Der LKAler nahm mir den Telefonhörer aus der Hand, rief gleichzeitig über Handy Verstärkung herbei: "Schnell! Hier ist eine Festnahme, der Mann ist aggressiv, wohl ein Irrer, der Widerstand leistet. Kommt schnell!"

Im gleichen Moment waren zwei BKAler zur Stelle, stießen mich mit dem Kopf in die Plastikschiene des Telefons, ergriffen gleichzeitig meine Arme und Beine und warfen mich zu Boden, obwohl ich zu diesem Zeitpunkt die Notizen schon nicht mehr hatte.

Einer von ihnen legte sich auf mich und drückte seinen Unterarm auf meinen Kehlkopf, hielt mit seiner anderen Hand meinen Kopf auf den Treppenstufe fest, während die zwei anderen Polizisten mich an Armen und Beinen festhielten, um mir Handfesseln anzulegen und dabei meine Füße verdrehten. Dabei wurde mir der Fuß gebrochen.

Ich rief um Hilfe, und fast im gleichen Moment erreichten Sie, Horst Mahler und die anderen Personen Ihrer Begleitung den Ort des Geschehens, so daß die BAK-Leute mich losließen, als sie sich umringt sahen.

Plötzlich gaben sich die drei BKAler friedlich und meinten: "Wir tun hier nur unserer Pflicht; der Herr hier hat sich der Festnahme widersetzt und randaliert."

Ich sagte dann, als Sie schon zugegen waren: "Da ist mein Anwalt, dem geben Sie die Unterlagen zurück und den Ausweis."

Mein Ausweis und meine Brille, die bei dem Angriff auf mich zu Bruch gegangen war, wurden mir zurückgegeben. Außerdem wurde mir der Rat erteilt, meine Verletzungen vom Arzt versorgen zu lassen.

Nach meiner Erinnerung geschah dies alles in einem Zeitraum von weniger als drei Minuten.

Wesentlich umfassender ist nun meine Schilderung der Gesamtumstände aller Beteiligten seit dem 1. Prozeßtag im Februar 2004 sowie über andere Verfahren wegen politischer Straftatbestände.

Mein Strafantrag gegen den Herrn Innenminister Otto Schily geht vom Verdacht der Anstiftung zu einer Straftat aus und vom Verdacht des Mißbrauchs der Justiz zur Abwehr der Strafverfolgung in eigener Sache.

Ich möchte Sie bitten, meinen Protest darüber öffentlich zu machen, daß im Landgericht unter offenkundiger Mitwirkung der Richter und der Staatsanwaltschaft führende Mitglieder der jüdischen Gemeinde kriminelle Machenschaften dulden, denn der Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde von Berlin, Rechtsanwalt Albert Meyer, ist an meiner Verurteilung persönlich interessiert.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß meine diversen Strafanzeigen gegen RA Meyer und gegen andere Juristen auch von der Anwaltskammer gedeckt werden und darüber hinaus alle Presseorgane und Medien in Deutschland fest im Griff einer zionistischen Mafia sind, deren bürgerfeindliche Perversitäten zum Markenzeichen einer Dekadenz von kriminellen Netzwerken geworden ist.

Ich darf Sie sehr bitten, meine Entrüstung über diesen zionistischen, rassistischen und totalitären Gesinnungsterror in der Justiz des Landgerichts Berlin öffentlich zu machen und speziell gegenüber dem Generalbundesanwalt die Forderung zu stellen, daß der Staatsanwalt Krüger und weitere "politische Staatsanwälte" auf ihre intellektuelle bzw. juristische Eignung untersucht werden.

Zum Gegenstand meines Strafantrages ergänze ich weiter:

Am Ende der Verhandlung gegen Herrn Horst Mahler vor dem Landgericht Berlin wurde ich noch im Verhandlungssaal 700 von den genannten Beamten und einem Mitarbeiter des Zentrums für Antisemitismusforschung observiert, ausspioniert und provoziert, um mich einer gerichtsmedizinischen Untersuchung zuzuführen.

Die Feststellung meiner Personalien und die Beschlagnahme meiner Notizen waren dabei nur ein provokantes Mittel zum Zweck, diesen "polizeilichen Zugriff" zu legitimieren.

Eine nüchterne Rekonstruktion dieser Vorgänge belegt, daß die Ausführenden ruhig und planvoll vorgegangen sind, um Ihre eigenen Handlungen mir gegenüber als notwendig, gerechtfertigt und glaubwürdig erscheinen zu lassen.

Dieser Sachverhalt war offenbar so gut inszeniert, daß die Situation vor, in und nach der Verhandlung unterschieden werden muß, denn einige der Beteiligten haben mich schon außerhalb des Gerichts in meiner Privatwohnung unter diversen Vorwänden aufgesucht, um offenbar diesen "Zugriff" sorgfältig planen zu können.

Mehrere Personen, die ebenfalls im Mahler-Prozeß als Besucher anzutreffen waren, sind über den gesamten Zeitraum bemüht gewesen, mir zu erklären, daß Mahler selbst ein kranker bzw. geisteskranker Mensch sei, dessen Unzurechnungsfähigkeit ihm gewiß mildernde Umstände im Urteil bringen würden; ansonsten seien aber seine Einlassungen eine einzige Kette von "neurotischen Weltverschwörungstheorien ohne Sinn und Verstand". So jedenfalls äußerte sich der Prozeßbeobachter und "Antisemitismusforscher" Prof. X von der Freien Universität.

Diese Leute wollten meine Einschätzung über den Mahler-Prozeß erfahren und besuchten mich über den gesamten Zeitraum des Verfahrens.

Es handelte sich dabei immer um einen Personenkreis, der aus "privatem Interesse" kam oder angeblich aus wissenschaftlichem Grunde.

Jener Mitarbeiter des Zentrums für Antisemitismusforschung war in meiner Wohnung, um sich über das Komitee "Freiheit für Horst Mahler!" zu informieren, wobei er sich als "Wissenschaftler" vorstellte, der sich als 68er ausgab und über meine Arbeit Erkenntnisse benötige.

Am 28. Juli hatte ich vor der Verhandlung mit diesem Mitarbeiter des Zentrums für Antisemitismusforschung ein Gespräch über einen Artikel in der Tageszeitung, in dem es um seine Tätigkeit als Prozeßbeobachter ging.

Erst im Gerichtssaal bemerkte ich, daß er und der LKA-Mann sich so plazierten, daß sie sich für mich unbemerkt nonverbal verständigen konnten.

Beide hatten vor der Verhandlung Kontakte, die darauf abzielten, mich nach der Verhandlung möglichst unauffällig in die Psychiatrie zu bringen, wobei die "Beschlagnahme" meiner Aufzeichnungen nur eine verabredete Provokation war, um einen Grund zu finden, gegen mich vorzugehen, weil ich gegen Herrn Schily massive Vorwürfe wegen Verfassungsbruchs und Hochverrats öffentlich gemacht habe.

Zur Bewertung meiner Behauptungen ist noch interessant, daß mir nicht nur meine Aufzeichnungen abgenommen wurden, sondern gleichzeitig ein Einbruch in meine Wohnung stattfand, bei dem mir die Unterlagen entwendet wurden, die am 1. August für die Nullnummer der also - Allgemeine Sonntagzeitung vorbereitet waren.

In dieser 1. Ausgabe sollten der Öffentlichkeit Details über Herrn Schilys frühere Tätigkeit im Komitee "Freiheit für Horst Mahler!" vorgestellt werden.

Außerdem sollte über den Verfassungsbruch von Horst Köhler ein Bericht erscheinen und diverse Berichte über Heinrich Lummer und seine Rolle als Innensenator in Berlin zur Zeit der Gründung der REPs in Berlin.

Schließlich habe ich einen Artikel über den Hintergrund der Krise im DFJV (Journalistenverband) vorbereitet und wollte hierzu noch Informationen über die Herren Hohmann und Schäuble im Zusammenhang mit der Rolle der CDU in bezug auf den Zionismus veröffentlichen.

Wie Sie wissen, ist die Arbeit des Komitees "Freiheit für Horst Mahler!" über die Grenzen von Berlin von einiger Bedeutung, so wie Horst Mahler ja auch in seinem Verfahren immer Beweisanträge von globaler und historischer Bedeutung vorträgt.

Das LKA und BKA sowie das Zentrum für Antisemitismusforschung und weitere "Bürgerinitiativen gegen Rechtsextremismus" wurden von Herrn Schily in den vergangenen Jahren initiiert und finanziert, deren Personenkreis und Ziele ich kenne.

Neben dem Tatvorgang, den ich hier zur Anzeige bringe, kommt es auf diesen Hintergrund und die Zusammenhänge an, denn diese betreffen nicht nur mich, sondern sind der alltägliche Hintergrund von Observationen gegen Personen und Institutionen, die als politisch verdächtig gelten.

Als ehemaliges Gründungsmitglied der Partei Die Grünen und der Alternativen Liste kenne ich Herrn Schily - insbesondere aus der Zeit nach der Wende -, weil unter seiner Regie die Ermittlungen über meine Arbeiten zu Verfassungsfragen erfolgt sind (siehe Archiv der Böll-Stiftung).

Da Sie bereits für mich in einer anderen Sache von ähnlicher Bedeutung tätig sind und Akteneinsicht genommen haben, werden Sie auch unschwer die Feststellung treffen können, daß die Justiz in Deutschland bzw. Berlin maßgeblich von den Direktiven des Herrn Schily abhängt, so daß kein "politisches Strafverfahren" ohne eine Stellungnahme aus seinem Hause und der jüdischen Gemeinde möglich ist, denn der überwiegende Teil aller "politischen Straftaten" haben direkt und indirekt mit Delikten "gegen jüdische Interessen" zu tun, die als verfassungsfeindlich deklariert werden.

Da Sie, Herr Rechtsanwalt, und andere Teilnehmer in diesem Strafverfahrens, mehr zufällig Zeuge dieses Vorganges waren, bitte ich Sie hiermit, meine Interessen in dieser Angelegenheit zu vertreten und ggf. weitere Zeugen - nicht zuletzt auch Herrn Mahler - zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen

Bernhard Heldt

**Allgemeine Sonntagszeitung i.G. / 8. August 2004  
Prozeßbericht über den 21. Verhandlungstag im Prozeß gegen Horst  
Mahler, Dr. Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen am 4. August 2004 vor  
dem Landgericht in Berlin Moabit**

**von Bernhard Heldt**

Auch diesmal waren keine Pressevertreter anwesend, als Horst Mahler seine Beweisanträge stellte, die die Legitimität dieses Gerichts in der Person des Staatsanwalts nicht nur bezweifelt, sondern angreift.

Der Todeskampf der OMF/BRD-Elite ist durch diesen "Staatsanwalt" nicht aufzuhalten, dessen geistiges Rüstzeug alle Voraussetzungen vermissen läßt, um als Deutscher zu gelten; denn dieser Herr Krüger hatte den Beweis für seine eigene Dummheit selbst geliefert (siehe Schreiben Horst Mahlers an die 22. Große Strafkammer vom 4. August 2004).

Doch darüber später; denn zunächst will ich von Horst Mahlers Beweisanträgen berichten, die für Herrn Krüger offenbar völlig unverständlich sind. Diesem "Staatsanwalt" fehlt es an Bildung, Geist und Anstand, um das Verständnis der Ursachen des Holocausts zu begreifen und um einen geistesgeschichtlichen Hintergrund in der jüdisch-christlichen Kultur-, Rechts- und Sozialgeschichte mit dem jetzigen Zionismus und seinen totalitären Weltherrschaftszielen zu verstehen.

Das eigentliche Problem in diesem Strafverfahren ist der Staatsanwalt als Handlanger einer OMF-BRD-Elite nach zionistischem Muster!

Mahler beschreibt den Weg, den das "auserwählte Volk Gottes" seit Urzeiten mit dem Ziel der Weltherrschaft durch die Vernichtung anderer Völker genommen hatte und nun dabei ist, sich selbst zu vernichten.

Die Bibel selbst gibt Zeugnis von diesem Volk und seinem Gott, dessen Vernichtungswille sie zum "Opfer- und Tätervolk" werden ließ; sie verkörpern in ihrer Religion Vernichtung und Tod für alle anderen Völker und sind somit die Ursache und Wirkung ihrer Selbstvernichtung, wenn nicht das Wunder ihrer "Selbsterlösung" geschieht...

Dies scheint Mahlers Anliegen zu sein, denn er begann mit der Darlegung von Briefen, Protokollen und Gutachten, insbesondere mit Textstellen aus der Bibel und dem Talmud von jüdischen Wissenschaftlern, Rabbinern, Wirtschaftsführern, Bankiers und Staatsmännern, die als Eliten des "auserwählten Volkes" ihre imperialen Ziele zur Erlangung der Weltherrschaft skrupellos bekennen.

In Zirkeln, Logen, Gremien, Institutionen und Konferenzen realisierten sie mit einer erschreckender Akribie ihre Ziele unter dem Deckmantel der Freiheit von Kunst und Wissenschaft im Liberalismus & Pazifismus.

Er machte verständlich, daß die Juden die Weltherrschaft nicht nur anstreben, sondern diese schon im Besitz haben, um allen anderen Völkern der Welt ihren "göttlichen Geboten" Jahves zu unterwerfen – oder sie radikal auszurotten, wenn sie keinen Tribut zahlen.

Mahler zitierte aus den Gutachten jüdischer Gelehrter über die "Protokolle der Weisen von Zion" und belegte, daß das Prinzip der Vernichtung aller "Ungläubigen" im Kontext der Thora und Bibel bis in die Gegenwart noch immer gültig ist und deshalb eine akute Gefahr vom Zionismus für alle Völker ausgeht, denn immer noch geht es um Tribute, um Zins- und Zinseszinszahlungen bis in alle Ewigkeit.

Er zitierte aus den internen Protokollen der verschiedenen Logen und des Zionistischen Weltkongresses in Basel über die Ziele und Methoden mittels der Banken, Börsen und Kartelle, sich Einfluß in Regierungen und Staaten zu verschaffen, um die Völker zu versklaven oder zu vernichten.

Die konkreten Zusammenhänge und Zitate, die Mahler hier vortrug, beschreiben klar, daß es zu keinem Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte einen Beleg dafür gibt, daß die Juden ein friedliches Volk unter friedlichen Völkern sein wollten, und er zitiert Jesus mit den Worten: Euer Gott Jahwe ist ein Lügner; er ist der Teufel; denn seine Worte bringen Tod und Vernichtung über alle Völker der Welt...

Mahler zitierte auch aus Briefen des ehemaligen Außenministers Walter Rathenau und Leo Trotzki, die belegen, daß der Plan des Judentums zur Weltherrschaft über die Vernichtung des europäischen Adels und aller Volkswirtschaften und Nationalstaaten sorgfältig geplant und ausgeführt wurde.

Er belegte, was bereits Alexander Solschenizyn in seinem Buch "Die Juden in der Sowjetunion" bewiesen hat: daß die Juden 1918 bei der Vernichtung Rußlands und seiner Kultur und dem Aufbau der Diktatur der UdSSR eine führende Rolle spielten.

Mahlers Kernthese: daß die Juden sich niemals als Volk assimilieren wollten und konnten, sondern ihre Wirtsvölker bis aufs Blut aussaugen, um sie dann völlig zu vernichten, ist nicht zu widerlegen.

Sie, die Herren der Welt, verderben unsere Kultur und unsere Eliten, denn Sie fördern die Unsittlichkeit, sie fördern die Bastardisierung aller Rassen und propagieren die "multikulturelle Gesellschaft"; sie fördern dekadente Perversionen zur Verkommenheit und nennen dies Kultur und Kunst; sie halten sich rassisch sauber, sie bekämpfen angeblich den Rassismus und sind doch selbst die größten Kulturbarbaren und Rassisten.

Mahlers beschrieb die Rolle des jüdischen Finanz- und Handelsmagnaten, die systematischen Unterjochung der Völker durch die Verführung ihrer Herrscher, Führer und Besten im Geistes-, Wirtschafts- und Rechtsleben; ihre totale

Unterwerfung unter das Prinzip des Mammon; die Finanzierung von Rüstung und Kriegsdiplomatie seit Jahrhunderten. Alles das, was zur brutalen Staatsverschuldung führt, führt zur Machtergreifung des imperialen Zionismus in seine höchsten Vollendung.

Fast am Ende dieses Verhandlungstages stand für mich als Prozeßbeobachter die Frage im Raume, ob der Staatsanwalt diesen Ausführungen überhaupt noch folgen kann, ob er nicht an Depressionen leidet, da er sich seit Tagen nicht mehr zu Wort gemeldet hatte.

Doch da meldete sich der Vertreter der Anklage doch noch zu Worte, weil er wohl wußte, daß nun über seinen Antrag entschieden wird (siehe Schreiben Horst Mahlers an die 22. Große Strafkammer vom 4. August 2004: Gutachten zur Untersuchung von Horst Mahlers Geisteszustand).

Nach der Verlesung des Briefes durch Horst Mahler fragte der Richter: "Herr Mahler, soll ich Ihren Brief als Antrag oder als Anregung verstehen?"

Mahlers Antwort: "Als Anregung."

Leider ist es dem Publikum und mir versagt, eine Stellungnahme zu dieser interessanten Frage zu bekunden.

Doch hier, außerhalb des Gerichts, bin ich so frei, folgende Anregung zu machen: Diese Untersuchung sollte Herr Mahler und der Staatsanwalt Krüger über sich ergehen lassen!

Denn wir Bürger haben ein Recht zu wissen, wie es um den geistigen Zustand beider Herren bestellt ist.

Vermutlich wird Herr Mahler einer solchen Untersuchung zustimmen; Herr Krüger hätte bei diesem intellektuellen TÜV die Chance, sich weiter Peinlichkeiten zu ersparen und einer Strafverfolgung wegen falscher Anschuldigung zu entgehen oder in Regreß genommen zu werden, wenn eine verminderte Schuldfähigkeit festgestellt wird.

Doch nochmals zurück zu Mahler an diesem Prozeßtag:

Mahler argumentierte mit der Akribie eines Staatsanwalts, dessen Aufgabe es ist, eine Weltverschwörung von historischer Dimension offen zu legen – und gewann damit die Herzen und den Verstand (fast) aller Zuhörer, die nun begriffen haben, das es sich hier um eine aktuellen Bezug zu den realen Ursachen in unserer Politik handelt.

Ich möchte anregen, daß beide Herren sich dem psychiatrisch-gutachterlichen Prozedere unterziehen, damit endlich Ruhe in diese Front kommt. Mit der gewohnten Ironie hat Mahler sich hierzu geäußert, und eigentlich scheint es überflüssig, weiteres hierzu zu sagen als das, was er in seinen Beweisanträgen bereits vorgetragen hat. Ich will hier nicht nochmals interpretieren, was er faktisch als Geschlossenheit, also als eine ganzheitliche Kritik nicht nur am Judentum, sondern auch an der dekadenten pseudochristlichen Gesellschaft in der Welt begründete, die für einen anständigen Menschen unerträglich sind und nur Abscheu gegen bewirken können. Trotz dieses Abscheus ist seine Rede klar und sein Sinnen scheint frei von Hass gegenüber den Juden zu sein; fast hat man den Eindruck, er möchte das Volk Israel an die Hand nehmen und aus der Vernichtung retten.

Impressum: also (Allgemeine Sonntagszeitung i.G., Aktionsbündnis Liberal-Soziale Ordnung), verantwortlich: Bernhard Heldt, Leuthener Straße 10, D-10829 Berlin, Tel.: 030/7848279, Fax: 78958615, Internet: [www.alsoattac.de](http://www.alsoattac.de), E-Post: <mailto:info@deutschenationalversammlung.de>

WÖRTER

## Völkermord, Holocaust, Schoa – Eine Frage der Terminologie? 3. Teil

Pierre Guillaume

Das Judentum ist – wie jede andere primitive Stammesreligion und im Gegensatz zu Christentum, Islam und den großen Metaphysiken – eine Metaphysik der (verheißenen) Scholle und des Blutes (die Nachfahren Abrahams) – eine monoethnische Religion. Es ist eine kämpferische und herrscherische Religion: "Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen." (1. Mose 32,29) "Israel" – *sârâh* – heißt "siegreich kämpfen". Im Rahmen dieser dem Judentum eigenen Metaphysik ist ein jeder Jude nur als Treuhänder und Träger dieser mysteriösen und mystischen Judaität und des Bundes, für den die Beschneidung die unauslöschliche Markierung ist, begreiflich.

Wenn also ein Jude getötet wird, wird in seiner Person notwendigerweise diese mysteriöse Judaität getroffen. Und der göttliche Plan – Gegenstand des Bundes – wird dadurch verhindert.

"Für die Primitiven ist der *Teil* nicht das *Ganze* auf rein symbolischer Weise; sie ist es *in Wirklichkeit*", bemerken sowohl Lévy-Bruhl als auch Cassirer.

Denn: Die Judaität dauert bei allen anderen Juden fort, durch die der göttliche Plan seine unerbittliche Realisierung verfolgt... Demnach haben dieser Mord, diese individuelle Aggression nur einen Sinn und eine Wirksamkeit, wenn sie weiter allen anderen Juden begegnen bis zur ihrer Vernichtung. Die Judaität stellt eine unabweisliche Verbindung zwischen dem Judentum und der Mission des Priestervolkes her, den göttlichen Plan zu realisieren, die Menschheit zu humanisieren (d.h. zu judaisieren) und die Schöpfung zu ihrem Ende zu führen. Wer immer dieser Mission im Weg steht (*shatam* – der der stört, widersteht), kann dies nur, indem er dieses Volk der Verheißung auslöscht... Das ist die Logik des Judentums schlechthin, der bei seinen Gegnern einen Vernichtungswillen als einzige logische Antwort auf seine totalitäre Mystik postuliert. Da das Judentum eine organische und biologische Metaphysik bildet, kann keiner einem Teil die Schuld beimessen, ohne daß auf das Ganze, das metaphysische, organische, biologische Ganze gezielt wird.

Die Vernichtung ist also nur ein identitätsstiftendes Postulat, ein kollektives Trugbild, das sich logisch und unvermeidlich aus der judaistischen Metaphysik ergibt. Man findet dieses kollektive Trugbild in der ganzen Bibel, doch ganz besonders im Buch Esther und in der Liturgie des Purimfestes. Alle Ereignisse der konkreten jüdischen Geschichte werden im Lichte dieses zeitlosen Musters gedeutet. Das Buch Esther stellt den besten Schlüssel zur Deutung der jüngsten Geschichte dar. Die phantasierte Anschuldigung, die Juden vernichten zu wollen<sup>1</sup>, erlaubt all jene zu verfolgen, die sich dem göttlichen Plan – die universelle, materielle und geistige Beherrschung durch das Judentum – widersetzen.

Die Juden wurden vernichtet, werden vernichtet und werden vernichtet werden.

Sie werden vernichtet gewesen sein, sie werden in Gegenwart und Zukunft um so mehr vernichtet werden, desto zahlreicher, reicher und mächtiger sie sein werden.

Diese Wahrheit wird sich um so mehr durchsetzen, je mehr die Juden die Welt allein beherrschen werden.

---

<sup>1</sup> Einziges Thema der „Zeugenschaft“ von Jacques Tarnéro im Garaudy-Guillaume-Prozeß.

Im übrigen ist es notwendig, daß die Juden die Welt beherrschen, damit sich diese Wahrheit durchsetzen kann.

Doch so, wie man den dogmatischen und religiösen Charakter der Vernichtungsformulierung als Überschneidung einer Serie von Informationen historischer, konkreter, faktischer Art (die Juden sind im Laufe eines schrecklichen Krieges tatsächlich schrecklich verfolgt worden) und einer Serie von Konzeptionen metaphysischer Art und identitätsstiftender Gefühle erkennt, muß festgestellt werden, daß – im Unterschied zu den christlichen Dogmen – diese religiösen Dogmen sich nicht als solche ausgeben.

Das christliche Dogma kommt ausdrücklich widersprüchlich daher und steht zu der Widersprüchlichkeit (ein einziger Gott in *drei* Personen). Das Holocaust-Dogma steht nicht zu seiner dogmatischen Widersprüchlichkeit. Es steht nicht zu seiner Widersprüchlichkeit (Vernichtung und Überleben) als etwas Mysteriösem und Mystischem. Die christlichen Dogmen stellen sich als die Postulate und Axiome einer theologischen und metaphysischen Konstruktion dar, die eine gewisse Größe hat. In diesen Dogmen geht es nur um die Mystik der letzten Fragen und die Definition des Göttlichen. Das christliche Dogma zwingt nicht zur Leugnung der Sinneswahrnehmung und der Vernunft in der profanen Welt, die sie dem empirischen Wissen des Menschen überläßt.

Das Holocaust-Dogma hält sich im Gegensatz dazu nicht für ein Dogma. Es versteht sich als profane, historische, materielle nachprüfbare Wahrheit. Im Analogieschluß kommt das der Behauptung gleich, daß sich das Blut Christi nach der Weihung durch den Priester physisch im Ziborium befindet, man dessen Blutgruppe bestimmen und eine Zählung der Blutkörperchen vornehmen könne. Und das alles bei gleichzeitigem Verbot einer wissenschaftlichen Überprüfung (Gayssot-Gesetz<sup>2</sup>). Dadurch verwandelt sich das Vernichtungsdogma in einen durch das *Imperium* aufgezwungenen Betrug.<sup>3</sup>

Tatsächlich ist die spirituelle Wahrheit, die sich im Holocaust-Dogma ausdrückt, nur die traditionelle und stammesmäßige Metaphysik des Judentums. Es ist keine "vertikale" Religion, die den Menschen mit Gott verbindet. Es ist eine "horizontale" Religion, in der nur die bereits in diese Metaphysik Eingeweihten – die Angehörigen der Gemeinde – mit Gott verbunden werden (Religion: lat. *religare* – verbinden). Wenn diese Religion universell werden und alle Köpfe und die gesamte Gesellschaft beherrschen soll, muß die für die Mitglieder der Gemeinde mystische unaussprechliche Wahrheit auch historisch und materiell wahr sein.

Deswegen müssen alle Parabeln Elie Wiesels Geschichtslektionen sein.

Eigentlich ist der wahre Gott Israels Israel selbst: das hypostasierte<sup>4</sup> kollektive Wesen der realen und materiellen Gemeinde: das jüdische *Gemeinwesen*<sup>5</sup>.

Wie hat sich eine identitätsstiftende Illusion, die einer messianischen Passion dient, universell und soweit durchsetzen können, daß sie die Geschichte fälschen kann und aus Gerichten der Republik Tribunale der Inquisition macht?

Hierin liegt die zentrale Frage, deren Beantwortung ein neues Licht auf die Wirkmechanismen in der Gesellschaft werfen und die seit Entstehung der Welt verdeckten Dinge aufdecken wird.

Die Juden sind also nicht vernichtet worden, wenn man das Wort wie im allgemeinen Sprachgebrauch versteht.

---

<sup>2</sup> In Deutschland § 130 StGB – d.Ü.

<sup>3</sup> Das katholische Dogma ist Karl Popper zufolge unfälschbar und unüberprüfbar. Doch gerade deswegen kann man Achtung vor der Größe dieser religiösen Konstruktion haben, die nicht totalitär ist und die schließlich weniger Übel (oder mehr Gutes – ja nachdem) angerichtet hat als ihre weltlichen Substitute.

<sup>4</sup> Hypostase: Grundlage, Gegenstand, nach altjüdischer Vorstellung die Ableitung einer Eigenschaft von einer Gottheit – d.Ü.

<sup>5</sup> deutsch im Original – d.Ü.

So weit so gut. Doch wird sich der Leser, welcher um die Aufklärung des Schicksals der Juden bemüht ist, fragen, was aus den 21 Prozent der deportierten Juden geworden ist. Was war das Schicksal dieser 75721 Juden, die in die Hände des NS-Regimes und in die absolute und uneingeschränkte Herrschaft der SS gefallen sind?

Sind sie vernichtet worden?

Um sich ein genaues Bild zu machen: Unter diesen (ungefähr) 75000 Juden waren (ungefähr) 25.000 Juden, die seit mehr oder weniger langer Zeit in Frankreich beheimatete waren. Ungefähr 50000 waren ausländische Juden.

Es ist also festzustellen, daß die 25000 französischen Juden oder jüdische Franzosen – zu den 250000 hinzugerechnet, die die jüdische Gemeinde in Frankreich darstellten – zehn Prozent der Gesamtheit bilden. 90 Prozent dieser Gemeinde sind *nicht* deportiert worden.

Es ist weiter festzustellen, daß die 50000 deportierten ausländischen Juden – zur Gesamtheit der ausländischen Juden auf französischem Boden hinzugerechnet – 50 Prozent dieser Gesamtheit darstellen, wenn man die minimale Berechnung von 100000 in Frankreich zur Zeit des Zusammenbruchs weilenden ausländischen Juden veranschlagt, und auf 25 bis 20 Prozent, wenn man eine "hohe" Einschätzung zur Berechnungsgrundlage nimmt. Wir haben unsererseits keinerlei Informationen, die uns nach der einen oder der anderen Berechnung tendieren lassen würde.<sup>6</sup> Doch in jedem Fall bedeutet das, daß zwischen 50 und 75 Prozent der ausländischen Juden, die sich zwischen 1940 und 1941 auf französischem Boden befanden, *nicht* deportiert wurden.

Vom Moment ihrer Deportation an wurde von den deutschen Behörden hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der Juden kein Unterschied mehr gemacht. Der einzige Unterschied, der danach noch möglicherweise eine Rolle gespielt hat, konnte nur von der internen jüdischen Lagerleitung in den Lagern gemacht werden. Wenn wir also dennoch auf diesen Unterschied verweisen, wo hier doch das Schicksal derjenigen interessiert, die deportiert wurden, dann einzig, weil dieser Unterschied in der Herkunft und der Staatsangehörigkeit, wie wir sehen werden, in der Berechnung der Zahl der die Deportation Überlebenden berücksichtigt werden muß.

Und nun kehren wir wieder zu unserer radikalen Fragestellung zurück, d.h. zu einer Fragestellung, die die Dinge an ihren Wurzeln faßt: Welches Schicksal hatten die 75721 Juden, die in die Hände des NS-Regimes gefallen und unter die absolute und uneingeschränkte Herrschaft der SS geraten sind?

Sind sie vernichtet worden?

Die allgemeine Überzeugung lautet: ja!

Die Öffentlichkeit, die Medien, aber auch die Experten, die Spezialisten, d.h. die Historiker und, wie wir gesehen haben, die Richter und die Justiz antworten: ja!

Und schließlich basiert das Gesetz, obwohl es komplex ist und elastisch interpretiert werden kann, in seiner Außergewöhnlichkeit ganz und gar auf dieser Überzeugung.

---

<sup>6</sup> Trotzdem läßt die Differenz im Verhältnis der Deportationen von Juden französischer Herkunft und Juden ausländischer Herkunft auf einen Unterschied in der Behandlung schließen. Für den NS-Staat handelte es sich in beiden Fällen einfach um Juden. Dieser objektive Unterschied in der Behandlung muß aus dem Status als französische Staatsangehörige und dem relativen Schutz, den dieser mit sich brachte, und den Strukturen des französischen Staates des Marschalls Pétain resultieren, obgleich dieser Staat aus einer totalen militärischen Niederlage hervorgegangen ist. Dazu wird der Schutz, den die Existenz dieses Staates und seine verbliebene Souveränität auch für die nichtfranzösischen Juden darstellte, von der Tatsache widerspiegelt, daß die Situation der aus Frankreich Deportierten, selbst unter diesen nichtfranzösischen Juden, deutlich besser als die der aus Belgien und Holland Deportierten war. Ich kenne persönlich den Fall eines ausländischen, mit einer Französin verheirateten Juden, der auf persönliche Intervention René Bousquets einen Reisepaß bekommen hat; und den Fall eines Treffens von etwa zehn Verantwortlichen des Widerstandes bei Hélène Élek, unter ihnen zahlreiche, wenn nicht sogar alles ausländische Juden, die von einem Hausbesuch durch die Miliz unterbrochen wurde. Der verantwortliche Milizionär, der der Meinung war, nicht die Arbeit der „Böches“ machen zu sollen, hielt still.

Diese Überzeugung beruht<sup>7</sup> auf einem grundlegenden Dokument, an dem keiner vorbeikommt: dem "Mémorial de la déportation des Juifs de France" von Serge und Beate Klarsfeld aus dem Jahre 1978<sup>8</sup>. Dieses Dokument besteht im wesentlichen aus den Transportlisten der deportierten Juden. Mittels dieser Listen ist die weiter oben angeführte Zahl von 75721 aus Frankreich deportierter Juden ermittelt und begründet worden – eine im Vergleich zu vorher angegebenen Zahlen, die nicht weniger sakrosankt gewesen waren, bevor diese auf ernsthafter und objektiver Grundlage ermittelt wurde<sup>9</sup>, "revisionistische" Zahl. [Auf Seite 29]<sup>10</sup> zitiert Serge Klarsfeld einen Artikel Georges Wellers aus *Le Monde juif* Nr. 53 (März 1952), der die Zahl von 110000 jüdischen Deportierten behauptete. Außer dem dokumentarischen "harten Kern" der Namenslisten enthält das "Memorial" die Wiedergabe verschiedener Dokumente und Kommentare, auf die wir zurückkommen werden.

Doch was die präzise Frage anbelangt, die wir uns hier stellen, gibt es [auf Seite 10] nur ein kleines Kapitel von 15 Zeilen mit dem Titel "Überlebende". Und in diesem Kapitel einen Satz:

"Alle Arten von Überlegungen führen uns zu der Einschätzung, daß die Gesamtzahl der (1945) Überlebenden nicht 2500 überstiegen haben dürfte; d.h. drei Prozent der Deportierten haben überlebt."

Auf diesem kleinen Satz beruht das ganze "exterminationistische" Bauwerk, dessen symbolisches Herzstück natürlich die Gaskammer ist. Doch wie weiter an den ganzen exterminationistischen Komplex glauben, wenn Hitler und die Nazis schließlich eine signifikante Zahl derer am Leben gelassen haben, die sie gefangen hielten? Dieser Satz stellt den Grundbaustein jenes Komplexes dar. Doch dieser Satz ist noch viel mehr. Er ist ein liturgischer Satz.

Die Idee, die sich durch diesen Satz aufzwingt, ist folgende: Von den 75721 Deportierten aus Frankreich erlebten nur 2500 das Jahr 1945, d.h. drei Prozent. Die lächerlich geringe Zahl dieser Überlebenden verweist sehr wohl auf einen Vernichtungswillen. Das ist im allgemeinen das einzige, was man vom "Memorial" im Kopf behält: 2500 von 75000 gleich drei Prozent; anders gesagt ist die Zahl der Überlebenden, wenn man wirklich verstehen will, was geschehen ist, belanglos. Aber die Konsequenzen daraus sind von großer Bedeutung.

Erste Konsequenz: Die Vernichtung ist bewiesen. Zweifel und objektivistische Bedenken, die uns einzuflüstern es den Revisionisten gelungen ist, sind nicht gerechtfertigt. Hitler und die Nazis waren wirklich Monster, und die Revisionisten stören bei der Dokumentierung der Greuel. Sie sind sogar noch monsterhafter. Und um so abscheulicher, als sie intelligent sind und verwirrende Argumente benutzen. Jagt sie!

Zweite Konsequenz: Da die Vernichtung in diesem Falle wahr ist, ist sie für alle anderen Fälle wahr! Da man nun (endlich) den Beweis und die objektive Gewißheit hat, daß bei Hitler und den Nazis eine wirklich abscheuliche und perverse Natur am Werk war, wird es unanständig und abscheulich, Fragen zu den Details zu stellen.

Dritte Konsequenz: Die objektivistischen Bedenken, die manche respektable exterminationistischen Historiker dazu geführt haben, über dieses oder jenes

---

<sup>7</sup> Man sollte vielleicht besser davon sprechen, daß diese Überzeugung Ergebnis einer permanenten hinterhältigen und massiven Propaganda vor, während und nach dem Kriege ist. Doch in allen Fällen ist das Memorial das Dokument, mit dem die These untermauert wird. Die These war sicher vor dem Memorial auf der Welt. Im ersten Torontoer Zündel-Prozeß behauptete der kanonische Zeuge R. Vrba arrogant vor Gericht, herausgefunden zu haben, daß die Zahl der in Auschwitz vergasten Juden 140000 beträgt. Als man ihn daran erinnerte, daß nur 75000 Juden aus Frankreich deportiert worden waren, rief er aus: „Welcher Revisionist behauptet denn so was?!“

<sup>8</sup> **Serge Klarsfeld**, Vichy – Auschwitz. Die Zusammenarbeit der deutschen und französischen Behörden bei der „Endlösung der Judenfrage“ in Frankreich, Nördlingen 1989

<sup>9</sup> Diese Zahl wird also nicht von den „Revisionisten“ bestritten.

<sup>10</sup> Die Angaben zur Seitenzahl in eckigen Klammern stammen von Prof. Faurisson. Das Memorial hat keine Seitenzahlen.

Greuel, über den Wert dieser oder jener Zeugenaussage, über die Existenz dieser oder jener kleineren Gaskammer Zugeständnisse zu machen, sind inzwischen nicht mehr nötig. Alles, was vorher unvorsichtigerweise konzidiert worden war, wird wieder in das Dogma einverleibt.

Vierte Konsequenz: Wenn der Leser den in diesem Text entwickelten Argumenten Interesse entgegengebracht hat, hat er sich bereits schuldig gemacht und sollte schon mal die Zahnbürste bereitlegen.

Auch hier hilft uns die gründliche und umfassende Analyse des dogmatischen Denkens durch Lucian Blaga zu verstehen, was eigentlich vor sich geht. Dieser wundersame Satz befindet sich am Schnittpunkt, am Berührungspunkt zweier Gedankenebenen, die sich widersprechen, zweier verschiedener Wahrheiten. Auf der einen Ebene drückt er eine prosaische und profane Wahrheit aus:

"Alle Arten von Überlegungen..."

(Es hat also nichts mit einem Beweis zu tun, und die mögliche Gewißheit, die sich daraus ergeben könnte, hängt vom Wert dieser Überlegungen ab, von denen man nichts außer der Tatsache erfährt, daß sie "aller Art" sind. Die Autorität der auf solchen Überlegungen gegründeten Schlußfolgerungen beruht ganz auf der Autorität, wie man sie dem Redner zugesteht.)

"...führen uns zu der Einschätzung..."

(Es handelt sich also um eine Schätzung. Diese Vorsicht ist legitim und bestärkt die Aussage des Autors auf der objektiven Ebene. Es handelt sich um eine Schätzung, also ist diese Zahl zu diskutieren. Die Akzeptanz, gar die Einladung zur Diskussion, auf die der Gebrauch des Wortes "Einschätzung" schließen läßt, begründet die Glaubwürdigkeit der Aussage auf der objektiven, materialistischen und profanen Ebene.)

"...daß die Gesamtzahl der Überlebenden nicht 2500 überstiegen haben durfte..."

(Obwohl das Verb im Indikativ steht, drückt die Formulierung einen Zweifel aus.)

"...d.h. drei Prozent der Deportierten haben überlebt."

(75000 durch 100 mal 3 ist gleich 2250. Tatsächlich stellen 2500 von 75000 Überlebenden 3,33 Prozent und 2500 von 75721 Überlebenden 3,30 Prozent dar.)

Auf einer anderen Gedankenebene handelt es sich hier nur um die Formulierung einer Rechtfertigung der Grundlagen eines Dogmas.

Die Formulierung dieses Satzes will darauf hindeuten, wir seien auf der Ebene des rationalen, diskursiven, diskutablen Denkens und wir hätten es mit einer zu diskutierenden Sache zu tun. Doch in der Praxis hat sie das Gegenteil bewirkt. Der Satz stellt in seiner Formulierung den ultimativen guten Willen hinsichtlich der Sachlichkeit dar; er soll diesen Willen beweisen. Es wird scheinbar auf den Boden der Tatsachen und dem des rationalen Denkens zurückgekehrt, um problemloser auf die Ebene der Mystik, der Rache, der zionistischen Identitätsstiftung und des Bellizismus zu gelangen. Auf dieser Ebene befindet sich das "Memorial", das meistens als Totenbuch gehandelt wird und mit dem jede Diskussion beendet werden soll. Als solches erscheint es in der Öffentlichkeit<sup>11</sup>, zuletzt wieder im Papon-Prozeß.<sup>12</sup>

Sehen wir uns jetzt aufmerksam dieses Buch an, das 656 Seiten im DIN-A-4-Format hat.

Dieses Buch hat die Besonderheit, daß es sowohl ein unersetzliches historisches Werk mit großem dokumentarischen Wert ist – und als solches unmittelbar nach Erscheinen von Robert Faurisson und anderen Revisionisten

---

<sup>11</sup> Insbesondere auf dem Sender Radio Courtoisie durch Professor Pierre Chaunu, diesem Großmeister der Geschichtsdemographie und Demographiegeschichte, großer Widerstandskämpfer seit 1945, der den „Mut“ hat, vor dem Carnot-Lyzeum auszuspucken, doch der, als die Geschichtsforschung verteidigt werden mußte, mit Unterwürfigkeit und Feigheit glänzte: Er hat sich den Unterdrückern und Zensoren angeschlossen.

<sup>12</sup> Siehe Serge Thion, Ich habe Papon nicht getötet, *Sleipnir. Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Politik* 5/1997, [http://www.nationalanarchismus.org/nationale\\_anarchie/AAARGH/A\\_Frankreich/ThiPapon/thipapon.html](http://www.nationalanarchismus.org/nationale_anarchie/AAARGH/A_Frankreich/ThiPapon/thipapon.html)

gewürdigt wurde – als auch den Schlußpunkt einer Diskussion darstellt, die nie stattgefunden hat; somit ist es das Standardwerk des exterminationistischen Dogmatismus. Es ist zweifellos eine unersetzliche Quelle. Aber ist es das Werk eines Historikers? Das erscheint sehr zweifelhaft.

Serge Klarsfeld ist ein Kämpfer für die zionistische Sache, ein Kämpfer für die Etablierung des Ideologems "Genozid", mit dem das Tor für Wiedergutmachungen aufgestoßen wird. Auf Seite 4 des Buches wird im übrigen vermerkt: "Herausgegeben für die Vereinigung zur Verurteilung der in Frankreich tätig gewesenen Nazikriminellen".

Tatsächlich sprechen die Aufmachung, die Wahl der ergänzenden Dokumente und die Kommentare sehr deutlich dafür, daß das Buch einseitig ist. Die "technischen" Kommentare zu den Transportlisten sind äußerst konfus und lassen mehr Fragen offen als sie beantworten. Es bedarf großen Entgegenkommens, wenn nicht de Schmeichelei, dieser Arbeit die Qualität einer historischen Studie zukommen zu lassen. Um eine solche handelt es sich mitnichten, vielmehr um eine Anklage und ein Denkmal für das – fünf Jahre lang tatsächliche – Leid der Juden<sup>13</sup>, das mit Leim, Schere und einer ganz offensichtlichen Voreingenommenheit – zu der man sich im übrigen bekennt – hergestellt wurde.

Diese Haltung ist legitim, es ist die des Rächers der Ungerechtigkeit. Es ist die eines zionistischen Aktivisten, der sich ganz den Interessen des Staates Israel, seiner Verteidigung und seiner mythischen Begründung verschreibt. Nur ist diese Haltung noch nicht für alle obligatorisch.

Und vor allem entspricht diese Haltung nicht der eines Historikers. Die in den beiden Bedeutung des Wortes honorierten Historiker haben großes Wohlwollen und Schmeicheleien an den Tag legen und so tun müssen, als hätten sie, als sie Serge Klarsfeld mit Lobeshymnen überschüttet haben, das nicht bemerkt. Und es hat einiger Feigheit auf Seiten derjenigen Historiker bedurft, die sich die Mühe gemacht haben, in dieses Riesensbuch zu schauen – um andere sprechen zu lassen.

Ein wahrer Historiker setzt jedes Forschungsergebnis der Diskussion und der freien Kritik aus. Er wird sich hüten, als Historiker in einer wissenschaftlichen Debatte zu intervenieren, solange die Forschungsfreiheit nicht wieder vollständig hergestellt ist.

Die Haltung des Rächers, die Serge Klarsfeld eigen ist, entspricht auch nicht der eines Richters in einem zivilisierten, das heißt altmodischen europäischen Staat.<sup>14</sup> Ein wahrer Richter wird nach der Anklageverlesung der Verteidigung zuhören. Wenn sich auch hier wieder die Verteidigung nicht frei äußern kann<sup>15</sup> oder das Gericht beeinflußt ist, d.h. in seiner Entscheidungsfindung nicht frei ist und sich nicht ausschließlich um die in den Streit eingeführten Tatsachen kümmert, sondern politische Konsequenzen oder eine manipulierte Öffentlichkeit berücksichtigen muß, dann haben wir es mit keiner eigentlichen Gerichtsbarkeit vor, dann wird die Gerichtsbarkeit zum Krieg mit anderen Mitteln.

---

<sup>13</sup> Serge Klarsfeld errichtet in diesem Buch ein Denkmal für sein eigenes Leiden. Er rechnet die Stunden der Arbeit auf, die er am „Memorial“ geleistet hat und hört nicht auf, von den Schwierigkeiten dieser Arbeit und von seinen (natürlich zu belohnenden) Verdiensten zu berichten. Doch wer Serge Klarsfeld bei den verschiedenen Prozessen erlebt hat, würdigt er mit keinem Wort die Qualität, den Arbeitsumfang und die Schwierigkeiten der Revisionisten bei ihrer Arbeit. Es ist im kleinen wie im großen: Immer nur leiden die Juden.

<sup>14</sup> Man kann sich nach den Prozessen gegen Barbie, Touvier und Papon [und zahllosen weiteren Prozessen weltweit] über die Barbarisierung und Judaisierung unseres Rechts Gedanken machen. Die Unverjährbarkeit bricht mit den römischen Grundlagen, die rückwirkende Kraft im Strafrecht mit seinen Prinzipien (*nulle crimen sine lege*). Die halluzinatorische These von der Illegitimität der Regierung des Marschall Pétain, wie sie von René Cassin, dem Präsidenten der *Alliance israélite universelle* und der Zeitung *France-Dimanche* aufgestellt wurde, führt die Strafgesetze eines zukünftigen Siegers ein und verwandelt die moralische, großherzige und nicht nach Belohnung schielende Revolte der wirklichen Widerstandskämpfer in die Unterwürfigkeit gegenüber einem zukünftigen Staat der Pfründlinge. Schließlich wirft das Neue Strafgesetzbuch große Fragen auf, wo ein „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ (ein ideologischer Begriff, der über die Verbrechen gegen Personen hinausgeht) und ein Verbrechen „Völkermord“ – ein notwendig kollektives und ideologisches Verbrechen – als Verbrechen definiert werden; das aus einer Geschichtsphilosophie, die biblischen Ursprungs ist, und einem kollektiven Wahngelbilde heraus.

<sup>15</sup> Inzwischen sind Verteidiger in der BRD wegen entsprechenden Äußerungen vor Gericht angeklagt und verurteilt worden – Anm. d. Ü.

In der Praxis wurde das "Memorial" den Historikern auf seriöseste Weise präsentiert, sogleich aber der Diskussion entzogen.

Sie glauben das nicht?

Dann versuchen Sie doch eine Debatte zu diesem Thema unter Historikern zu eröffnen, in der der Frage nachgegangen werden *könnte*, daß die Zahl der von Klarsfeld gezählten Überlebenden zu gering ist.

In der Praxis ist das "Memorial" eine Anklage, die die Verteidigung nicht bestreiten darf. Die Vernichtung der Juden ist der für jeden obligatorische Ausgangspunkt.<sup>16</sup>

Wozu überhaupt diese ganze Diskussion?

Nach welcher Seite man sich auch wendet: Ist die Zahl der Überlebenden nicht äußerst gering? Und ist die Vernichtung nicht erwiesen, überprüft und bestätigt?

Jeder Revisionist gibt zu, daß 3 %, 3,3 % oder 4 % eine äußerst geringe Zahl von Überlebenden darstellt und einer Vernichtung nahekommt. Aber das ist es ja gerade! Aus welchem Grunde sollte die rituelle Verwendung dieses Begriffes "Vernichtung" mit einem Zwang durchsetzen? Was wird dadurch den Tatsachen hinzugefügt? Ein *enormer* Prozentsatz von Deportierten hat nicht überlebt. Es ist klar, daß dieser Prozentsatz eine enorme symbolische und psychologische Bedeutung besitzt. Oberhalb einer gewissen Schwelle geschieht alles, als ob die *Vernichtung* die Regel gewesen wäre und das Überleben die Ausnahme, die sie bestätigt. Unterhalb dieser Schwelle funktioniert jene geistige Operation, die das Hin und Her von einer gedanklichen Ebene zur anderen erlaubt, nicht mehr. Es handelt sich übrigens um eine psychologische Schwelle, die variabel ist und von der aus eine zu große Zahl von Ausnahmen die Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenkt, daß ein anderes Schicksal als das der Vernichtung für die Deportation hätte möglich sein können.

Auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erkenntnis bestätigt die Ausnahme nie die Regel, es sei denn, die Ausnahme selbst kann am Ende durch die Interferenz dieser oder jener identifizierbaren Faktoren auf die Voraussagen, die sich vom "Gesetz"<sup>17</sup> ableiten lassen, erklärt werden. Ganz im Gegenteil führen im Verhältnis zu den Vorhersagen hartnäckig abweichende Messungen zur Infragestellung des "Gesetzes", in dessen Sprache man vorübergehend die beobachteten Tatsachen formuliert hatte, es sei denn, sie werden durch einen identifizierbaren Faktor erklärt.

Doch die *Vernichtung* als Überzeugung geht der Beobachtung und der Feststellung voraus.

Mann kann dennoch annehmen, daß, wenn es möglich gewesen wäre, daß ein Prozeß wissenschaftlicher Erkenntnis auf die Infragestellung eines identitätsstiftenden Dogmas hinauslaufen darf, der normale Ablauf der historischen Kontroverse zu einem Konsens gelangt wäre. Die normale Debatte unter Historikern wäre nicht brutal unterbrochen worden, und das Wort des Zweiflers wäre ganz einfach nie verboten worden. Die verschiedenen Arten zu denken hätten in der Gesellschaft nebeneinander gelebt, wie es bei den meisten Themen der Fall

---

<sup>16</sup> Im Papon-Prozeß hat es die Verteidigung (die mit Dokumenten ausgestattet wurde, die eine ganz andere Verteidigung erlaubt hätte) angesichts des Gayssot-Gesetzes für geeignet gehalten, so freundlich zu sein und den „Genozid“ und die „Vernichtung“ nicht in Zweifel zu ziehen, weil sie davon überzeugt war, daß, wenn ihr Klient nur guten Willen und seine Unkenntnis in bezug auf diesen „Genozid“ zeigen würde, er freigesprochen würde. Papon hat sich strikt daran gehalten, mehr als es in den Medien berichtet wurde, und damit die Geschworenen tief beeindruckt, so daß die Klarsfelds in letzter Minute ein brillantes Manöver starten mußten. Der Prozeß ist ausgegangen wie es die Revisionisten vorhergesagt hatten. Symbolisch und für den weiteren Verlauf der Ereignisse bedeutet der Richterspruch, daß alle Franzosen – ob Kollaborateure, innerlich Emigrierte oder Widerständler – in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft schuldig sind; bis auf die „Kommunisten“, wenn sie sich weiter gut verhalten und der Lobby, die nicht existiert, weiter Geschenke wie das Gayssot-Gesetz machen (Gayssot war ein kommunistischer Abgeordneter – Anm. d.Ü.) Papon ist vom französischen Staat und vom Sanhedrin verurteilt worden, wie – so der Verteidiger RA Varaut -Christus von den Römern verurteilt wurde.

<sup>17</sup> Und das Gesetz ist nur die rationale Aussage, die für unser Regelmäßigkeits- und Gesetzlichkeitsdenken von den beobachteten Phänomenen berichtet, bis daß abweichende Beobachtungen zur Formulierung neuer Gesetze zwingen.

ist. Doch die Brutalität und universell wirkende Zensur deuten darauf hin, daß für die Vertreter des Dogmas der Abbruch der historischen Diskussion eine Notwendigkeit geworden war. Das Dogma lief Gefahr, durch die Fortführung der Diskussion Schaden zu nehmen. Im besonderen Falle des "Memorials" drohte die Fortführung der historischen Debatte auf der einen Seite das Dogma von den Gaskammern schlecht aussehen zu lassen und auf der anderen Seite eine Zahl von Überlebenden als Ergebnis erscheinen zu lassen, die eine psychische Beunruhigung hervorgerufen hätte.

Für die Holocauster stellen die 2500 Überlebenden als solche ein Problem dar, und das um so mehr, wenn man diese geringe Zahl als Beweis dafür interpretiert, daß Hitler und die Nazis sehr wohl die Absicht hatten, die Juden zu vernichten, und daß sie zu diesem Zweck *Vernichtungslager* mit Gaskammern gebaut haben. Es ist nicht richtig nachvollziehbar, aus welchen Gründen und durch welches Wunder 2500 Personen unter den aus Frankreich Deportierten dieses Programm überlebt haben. Wie ist zu erklären, daß Hitler und die Nazis all diese Deportierten in Vernichtungslager gebracht haben? Haben sie sie zu vernichten vergessen?<sup>18</sup> Damit diese die Vernichtung bezeugen können? Aber man hat uns doch im Gegenteil gesagt, daß Hitler und die Nazis alles dafür getan hätten, um das "größte Reichsgeheimnis" zu bewahren und um die Spuren zu vernichten.

Weiter?

Auschwitz war der Bestimmungsort der meisten der jüdischen Deportierten aus Frankreich (70000 von 75000 sagt uns Klarsfeld [auf S. 6] – 23000 französische Juden und 46000 ausländische Juden). Man weiß, daß im Herbst 1942 in Auschwitz eine Typhusepidemie grassierte, die eine schreckliche Zahl von Opfern forderte.<sup>19</sup> Doch wenn man sich die Mühe macht, sich zu informieren, stellt man fest, daß Typhusepidemien zu Kriegszeiten in Armeen, belagerten Städten und großen Bevölkerungskonzentrationen häufig vorkommen. Die Sterblichkeit in den aus der Geschichte bekannten Epidemien hat oft bis zu 30 Prozent betragen. Auch die deutsche Armee war betroffen. Aus dem Buch von Jean-Claude Pressac<sup>20</sup> wissen wir, daß die SS-Führung, die zuerst von der Situation überfordert war, energische Maßnahmen ergriffen hat und daß es ihr gelungen ist, die Epidemie auf eine Sterblichkeitsrate zu drücken, die eher unter dem lag, was man aus historisch vergleichbaren Fällen weiß. Diese schrecklichen Verluste wie die mit Sicherheit vor Ort herrschende apokalyptische Lage hatten nichts mit einem allgemein angenommenen Versuch der Vernichtung zu tun. 1943 ist eine zweite Epidemie schnell eingedämmt worden. Und die meisten der das Jahr 1945 überlebenden Deportierten haben eine dritte Typhusepidemie in den Lagern im Inneren Deutschlands erlebt, wohin sie bei Zusammenbruch des Reichs transportiert worden waren.<sup>21</sup>

Weiter?

In seinem "Memorial" gibt Serge Klarsfeld für jeden Transport eine Zahl von Deportierten an, die zur Arbeit ausgewählt wurden und mit einer bei Ankunft jeden Transports vergebenen Numerierung dem Lagerbestand eingegliedert wurden. Dann gibt er eine Zahl von "unmittelbar nach Ankunft Vergaster" an; dies aufgrund einer "Beweisführung", nach der so und so viele Personen in den Zügen waren, so und so viele in die Lagerbücher eingetragen wurden und der Rest notwendigerweise vergast wurde. Doch man weiß heute, daß Auschwitz mehrere Außenlager hatte.

---

<sup>18</sup> Die Briten haben, nachdem sie Tonnen von Phosphorbomben auf Dresden und seine Zivilbevölkerung mit vielen Tausenden Flüchtlingen abgeworfen haben, nicht vergessen, eine dritte Welle gegen die Rettungsmannschaften zu fliegen, die aus einem Radius von 50 km um die Stadt herbeigeeilt kamen.

<sup>19</sup> Weswegen die großen Krematorien in Birkenau gebaut wurden.

<sup>20</sup> Jean-Claude Pressac, Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes, München Zürich 1993

<sup>21</sup> Aus den Archiv-Dokumenten der Roosevelt-Bibliothek geht hervor, daß die Amerikaner von den Deutschen verlangten, aus allen polnischen KZs die Häftlinge vor dem Eintreffen der Russen zu evakuieren. Dies geschah auch – siehe Elie Wiesel (<http://www.ostara.info/e-books/holo46.htm>) – Anm. d.Ü.

Die Aufnahme- und Registrierungsprozeduren im Hauptlager und in den Nebenlagern unterschieden sich je nach Zeitpunkt beträchtlich. Man weiß außerdem, daß eine große Zahl von in Auschwitz angekommenen Deportierten weiter nach Osten auf Transport gingen und also nicht in Auschwitz registriert wurden. Diese Transporte nach Osten sind durch zahlreiche Dokumente belegt, und es ist mit seriösen Untersuchungen zu diesem Thema begonnen worden.<sup>22</sup> Jeder dieser im Osten wiedergefundenen Juden muß von der durch Serge Klarsfeld "ermittelten" Zahl abgezogen werden.

Weiter?

Im September 1993 erschien ein Buch von Jean-Claude [Pressac im Verlag des C.N.R.S.](#) mit dem Titel "[Les crématoires d'Auschwitz . La machinerie du meurtre de masse](#)" (dt. Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes, München Zürich 1993). Das war zunächst für die Medien die Gelegenheit zu einer gewaltigen Kampagne gegen die Revisionisten im allgemeinen und gegen Professor Faurisson im besonderen.<sup>23</sup> Doch das Buch, wenn man es aufmerksam las, hat die Revisionisten bestätigt. Es wird inzwischen von genau denen vehement bekämpft, die es einst wie den Messias begrüßt hatten.<sup>24</sup> Doch das hier Interessierende liegt wo anders: In diesem Buch nahm Jean-Claude Pressac eine wichtige Enthüllung vor: Im Gegensatz zu dem, was bis dahin tausendmal wiederholt worden war, hatte die SS nichts verheimlicht oder verschleiert und die Archive in Auschwitz nicht zerstört. Was von den Archiven nicht mehr in Auschwitz war, befand sich in Moskau, wohin es die Sieger gebracht hatten. Und in diesen Archiven befinden sich insbesondere die Totenbücher, von denen nur einige Hefte fehlen. In diesen Totenbüchern ist, wie zu erwarten war, für jeden Toten, für jeden in Auschwitz ums Leben gekommenen eine Eintragung verzeichnet. Es sollte das mindeste sein zu verifizieren, ob in den Totenbüchern nicht Personen stehen, die angeblich "unmittelbar nach Ankunft" vergast wurden. Doch nichts dergleichen geschah seit 1993. Man kommt nur mit großen Schwierigkeiten an die Totenbücher heran, und der Zugang zu den Archiven des Instituts [des Flüchtlingshilfswerkes des Roten Kreuzes] in Arolsen ist vollständig verschlossen.

Immer weiter?

Die deutsche Armee hat Auschwitz vom 18. bis zum 23. Januar 1945 evakuiert und dabei Zehntausende Kranke, Genesende, Frauen und Kinder am Ort gelassen, im allgemeinen also nicht solche Personen, von denen sie ausgehen konnte, daß sie sich an der Seite der Roten Armee an einer möglichen Rache beteiligen würden. Unter diesen Personen muß sich eine gewisse Anzahl von aus Frankreich deportierten Juden befunden haben. Doch die, die nach dem 18. Januar 1945 gestorben sind, und die, die, nachdem sie am 27. Januar 1945 unter die Obhut der sowjetischen Behörden gekommen waren, nie nach Frankreich heimgekehrt sind, sind auch nicht *vernichtet* worden.

Immer weiter und vor allem?

? evakuierte die deutsche Armee am 18. Januar 1945 Auschwitz und nahm die als gesund eingestuften Deportierten mit sich in die Lager im Inneren Deutschlands.<sup>25</sup> Von diesem Augenblick war die SS-Führung nur noch daran

---

<sup>22</sup> Siehe hierzu *La controverse sur l'extermination des Juifs par les Allemands*. Tome 1, *L'Examen des preuves*. Tome 2, *Les réalités de la solution finale* (und Steffen Werner, Die zweite babylonische Gefangenschaft. Zum Schicksal der Juden im Osten seit 1941, Pfullingen 1990 – Anm. d.Ü.)

<sup>23</sup> Ich verfüge über mehr als 300 Seiten Zeitungsausschnitten, die alle fast nur aus Blödsinn bestehen.

<sup>24</sup> Siehe zu diesem Thema *A-t-on lu Pressac? Ou Pressac: Mode d'emploi. De la misère en milieu universitaire et notamment dans la corporation des historiens. Véridique rapport* und <http://aaargh-international.org/fran/tiroirs/tiroirJCP/tiroirJCP.html>.

<sup>25</sup> Das war der Fall von Elie Wiesel, dem man angeboten hatte, weil er gerade im Krankenhaus von Birkenau am Fuß operiert worden war, mit anderen Genesenden in Auschwitz zu bleiben. Sein Vater hatte ihm bei der Operation beistehen dürfen. Man hat ihnen die Wahl gelassen. Sein Vater, so die SS, würde als „Krankenhelfer“ betrachtet werden, falls sich beide dafür entscheiden würden, in Auschwitz zu bleiben. Elie Wiesel und sein Vater entschieden sich dafür, anstatt die Ankunft ihrer „Befreier“ zu erwarten, mit ihren „Vernichtern“ zu gehen. Der Vater Elie Wiesels ist kurz vor der Befreiung in Buchenwald gestorben. Seine Mutter, in Auschwitz „für die andere Schlange selektioniert“, ist

interessiert, bei Verhandlungen mit den Alliierten über das weitere Schicksal der Deutschen einen Pfand<sup>26</sup> in der Hand zu haben. Dieser Rückzug nach Westen begann geordnet, endete aber bei Zusammenbruch des deutschen Staates in einem apokalyptischen Desaster; schließlich kam man in völlig überfüllten Lagern an, deren Insassen unter Epidemien und Hunger litten. Die aus Auschwitz Deportierten haben hierbei ein Inferno erlebt, in dem viele umgekommen sind. Doch das ist geschehen, nachdem sie das *Vernichtungslager* verlassen haben? Ihre Lage war in allem der der ostpreußischen und sudetendeutschen Zivilbevölkerung vergleichbar, die einer ethnischen Säuberung und grausamen Massakern ausgesetzt war. In dem einen Fall spricht man von Völkermord, in dem anderen aber nicht.

Genau zur gleichen Zeit haben an der Westfront Millionen deutscher Soldaten den Kampf eingestellt – ohne die geringste Absicht, ihn wieder aufzunehmen – und haben sich in Gefangenschaft begeben. Manche von ihnen wurden tagelang in riesige, von schwerbewaffneten Soldaten bewachte Lager auf offenem Feld ohne Unterstände gegen Sonne und Regen und ohne sanitäre Einrichtungen, ohne Essen und Trinken eingepfercht. General Eisenhower erklärte – um ihnen nicht den Schutz des Statutes von Kriegsgefangenen<sup>27</sup> geben zu müssen –, daß es sich um *Desarmed Enemy Forces* (DEF – entwaffnete feindliche Kräfte) handele, um die sich folglich der deutsche Staat zu kümmern habe... Mehrere Hunderttausend Männer sind während der ersten Tage ihrer Gefangenschaft umgekommen; erst dann hat sich die Lage der Gefangenen gebessert. Die Geschichte der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen durch die Alliierten muß noch geschrieben werden.<sup>28</sup> Die alliierten Armeen kannten keinen Mangel an Nahrungsmitteln und hatten keinen Widerstand und keinen Guerillakampf zu befürchten. General Eisenhower aber hat absichtlich sogar für die deutschen Gefangenen bestimmte und eilige Nahrungsmittellieferungen, die bereits im Hafen von Marseille lagerten, zurück in die USA geschickt.

Und so weiter und so weiter?

Eine beträchtliche Zahl, d.h. die große Mehrheit der Deportierten sind bei Typhusepidemien in den letzten Monaten des Krieges und in den ersten Nachkriegsmonaten ums Leben gekommen. Was sie auch immer an Leid durchgemacht haben: Die Bedingungen, unter denen sie gestorben sind – wie Millionen anderer, die im Krieg umgekommen sind – erlauben nicht davon zu sprechen, daß sie im Rahmen eines Planes und einer *Vernichtungspolitik* in dem allgemein angenommenen Sinne *vernichtet* worden sind. Selbst wenn sich die Zahl von 2500 Überlebenden – 3 Prozent –, wie sie von Serge Klarsfeld ermittelt wurde, bewahrheiten sollte: Was man vom Schicksal einer bestimmten Zahl derer, die nicht heimgekehrt sind, weiß, erlaubt noch lange nicht zu sagen, daß 97 Prozent

---

*mehrere Monate später* an Typhus gestorben. Seine beiden Schwestern haben, wie es scheint, den Krieg und die Deportation überlebt.

<sup>26</sup> Von dem die Fanatiker des totalen Krieges in den Reihen der Sieger nichts wissen wollten; denen war das Schicksal der deutschen Zivilbevölkerung und auch das Schicksal der deportierten Juden egal. Die Hardliner und Durchhalter tragen die Verantwortung für Millionen von Toten.

<sup>27</sup> Das die Deutschen stets peinlichst beachtet haben, auch gegenüber jüdischen Kriegsgefangenen.

<sup>28</sup> Das bahnbrechende Werk von James Bacque, *Other Losses*. Stoddart Publishing, Toronto 1989 (dt. **James Bacque**, Der geplante Tod. Deutsche Kriegsgefangene in amerikanischen und französischen Lagern 1945-1946, Frankfurt, Berlin, Wien 1989), ist zwar ins Französische übersetzt worden (*Morts pour raisons diverses. Enquête sur le traitement des prisonniers de guerre allemands dans les camps américains et français à la fin de la Seconde Guerre mondiale*), aber der Verlag Sand, der das Buch 1990 herausbrachte, ist sofort unter Druck gesetzt worden: Das Buch ist zurückgekauft und vom weiteren Vertrieb ausgeschlossen worden. Der Vertrieb (*Diffusion interrégionale du livre* in Ivry) vertröstete die Buchhändler, die das Buch bestellen wollten. Der Grund dafür liegt in folgendem: Wenn ein Buch vergriffen und nicht mehr lieferbar ist, kann der Autor eine Neuauflage verlangen oder seinen Text einem anderen Verleger übergeben. Als wir den Autor James Bacque 1997 darauf hinwiesen, wußte der überhaupt nicht, was vor sich ging. Er nahm an, daß sein Buch ganz normal vertrieben würde, aber keinen großen Absatz fand, weil sich das Publikum nicht für sein Thema interessierte. *Big Brother* wacht über die Lektüre des Volkes. (Aus einer Werbung: „Neu an Baques Enthüllungen ist nicht allein die Zahl der Opfer, sondern vor allem die Tatsache, daß nicht das Nachkriegschaos schuld ist an den Todesfällen, sondern die von General Eisenhower zu verantwortende Politik: Lebensmittel wurden zurückgehalten. Hilfe seitens des Roten Kreuzes wurden planvoll unterbunden. Ein erschütternder Bericht über ein vergessenes Kapitel der Zeitgeschichte.)

vernichtet worden sind. Aber diese Zahl ist natürlich von großem symbolischen Wert, sind doch 97 Prozent der aus Frankreich Deportierten im Endeffekt nicht heimgekehrt?

Nun, diese Zahl ist allein schon ein riesiger Betrug. Und der Schlüssel zu diesem Betrug befindet sich im "Memorial" selbst [auf Seite 10]: genau in dem kurzen Kapitel, das wir bereits angeführt haben und das wir hier ausführlich zitieren:

"Überlebende: Man *nimmt* die Zahl der Überlebenden *an*, wie sie *offiziös* vom Ministerium der Ehemaligen Kämpfer, bei dem sich 1945 Überlebende [nicht *die* Überlebenden] der aus Frankreich Deportierten gemeldet haben, *angegeben* wurde. Wir unsererseits haben es *für richtig befunden*, daß sich *zum Beispiel* polnische Juden oder polnische Juden, die als Staatenlose in Belgien lebten und dann aus Frankreich, wohin sie geflüchtet waren, deportiert wurden, nicht bei den französischen Behörden gemeldet haben werden, erst recht nicht, nachdem sie von Vichy-Frankreich in der freien Zone festgenommen und in der besetzten Zone an die Gestapo ausgeliefert worden waren. Wir sind *nach Belgien* gegangen und haben dort *ungefähr 250 Personen* mehr als die Deportation aus Frankreich *gezählt*, die 1945 überlebt hatten. Zu den 2200 1945 Überlebenden, die wir insgesamt ausfindig machen *konnten*, müssen *zweifellos andere Überlebende hinzukommen, die weder über Frankreich noch über Belgien heimgekehrt sind*. Allen *Berechnungen* nach kommen wir zu *Einschätzung*, daß die Gesamtzahl der 1945 Überlebenden *nicht mehr als 2500 beträgt*, d.h. drei Prozent der Überlebenden. Noch zu ermitteln ist die Sterblichkeit dieser Überlebenden seit 1945: Wie viele von ihnen waren 1946 noch am Leben? Wie viele sind es heute noch?"

Die Hervorhebungen stammen von uns. Wir laden den Leser ein, *im Detail* über ihre Bedeutung nachzudenken.

Wir werden diesen Textabschnitt und das Buch als ganzes hier nicht vollständig analysieren, das, insbesondere in den Kommentaren über die Transporte, noch ganz andere aufschlußreiche Mysterien enthält.

Das "Memorial" unterliegt den Kriterien der objektiven und profanen historischen Kritik oder sollte das jedenfalls, damit schließlich zu einem nüchternen Ergebnis – der realen ungefähren Zahl der Überlebenden der Deportation – gekommen werden kann.

Doch dieser Abschnitt ist der Kern des Kerns des terminologischen Problems, das wir aufwerfen wollten. Es handelt sich um einen den *Überlebenden* eines *Vernichtungsvorganges* gewidmeten Abschnitt. Der Widerspruch ist klar und offensichtlich. Das logische Problem besteht in der *contradictio in adjecto* – im Widerspruch der Begriffe. Die Lösung dieses Widerspruchs wird uns also erlauben, die tiefere Natur der gedanklichen Ebene festzustellen, auf der wir uns befinden. Auf der weltlichen Ebene zeugt die Existenz von Überlebenden, die ihren Feinden vollständig ausgeliefert waren, mindestens davon, daß die Vernichtung nicht abgeschlossen wurde<sup>29</sup>, was es dafür auch immer für Gründe und Ursache gegeben haben mag. Diese Aussage befindet sich auf der Ebene der Fakten. Sie nimmt zunächst nichts vorweg. Es ist die intolerante Zurückweisung dieser Feststellung, die darauf schließen läßt, daß wir die weltliche Ebene verlassen haben und uns auf der Ebene des dogmatischen Denkens und der dogmatischen Logik befinden, in der Wahrheiten einer anderen Natur aufgestellt werden.

Dieser Abschnitt ist also der Ort des Sakraments, an dem sich das Mysterium erfüllt und wir die profane und sinnlose Welt und das Heidentum verlassen und uns in die unaussprechlichen Mysterien der Judenheit begeben, wo es immer um die kollektive Seele geht und wo der Tod immer einen Sinn hat. Die zu attestierende Vernichtung ist nicht von der Art, die sich in nüchternen Zahlen und Fakten ausdrücken ließe. Es handelt sich um eine das Judentum konstituierende ewige

---

<sup>29</sup> Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß wir nicht mit den Worten spielen. Unsere Feststellung bedeutet nicht, daß wir den Schrecken des Geschehens, das wir verstehen wollen, zu bestreiten. Doch um zu verstehen zu können, muß der Kopf arbeiten.

Wahrheit, eine judäologische Konstante, für die die ganze Welt schuld ist, für die selbst J.H.W.H. Schuld trägt<sup>30</sup> und die selbst dem Holocaust vorausgeht, der selbst nur die historische Erscheinung dieser Wahrheit ist.<sup>31</sup>

Die schrecklichsten Erzählungen und die gegenüber der ganzen Welt am meisten Schuldgefühle produzierenden Interpretationen alimentierten diesen Geisteszustand. Diese Erzählungen und diese Interpretationen haben immer, lange Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg und lange Zeit vor dem Holocaust, im Inneren der jüdischen Gemeinde bestanden. Diese "Geschichten", diese *Parachas* (Gleichnisse) bilden einen gehörigen Teil der *Haggadah*, aus der die Volksreligiosität gespeist wird. Sie sind die profane Entsprechung der *Haggadah*; aus ihnen spricht eine Mentalität, die alles Heidnische geringschätzt. Das spielt sich aber im Inneren der Gemeinde ab und wird mündlich überliefert oder in Schriften, die die Historiker, falls sie sie überhaupt kennen, nicht ernst nehmen. Die Kriegserlebnisgeneration außerhalb der Gemeinde hat das nicht ernst nehmen können, solange die nachfolgende Generation, die die Ereignisse nicht selbst erlebt hat und sorgfältig unterrichtet wurde, noch nicht an der Macht war.<sup>32</sup> Auch nicht, solange diejenigen, die sich zu widersetzen in der Lage gewesen wären<sup>33</sup>, noch am Leben waren.

Doch Serge Klarsfeld ist ein aktiver Zionist. Er hat sich dafür entschieden, für Wiedergutmachungen nicht mehr auf den Messias zu warten. Hier und jetzt gilt es den Staat Israel aufzubauen. Diese zeitlosen Wahrheiten wie jene Wahrheiten, die in einem bestimmten jüdischen Milieu zirkulieren und von denen er überzeugt ist, sind nur dann nützlich und können nur dann wirken, wenn sie sich über dieses Milieu hinaus verbreiten. Sie müssen universelle, von allen anerkannte Wahrheiten werden: *historische* Wahrheiten.

Serge Klarsfeld hat sein "Memorial" im Glauben des Köhlers veröffentlicht<sup>34</sup>, und in diesem Köhlerglauben dachte er, daß diejenigen der in Auschwitz angekommenen Deportierten, die nicht registriert wurden, "unmittelbar nach Ankunft vergast" worden sind. In diesem seinen Köhlerglauben hat er nur 3 Prozent überlebender Deportierter gefunden.

Damit eine profane, objektive, wissenschaftliche Aussage sich in eine dogmatische Aussage transsubstantiiieren kann, *durfte* die Zahl der Überlebenden eine bestimmte psychologische Schwelle nicht überschreiten ("daß die Gesamtzahl

<sup>30</sup> Im übrigen hat Er aus diesem Grund *nicht das Recht*, sich Seinem Versprechen zu entledigen. Wenn Sie denken, daß ich übertreibe, kennen Sie nur bestimmte Strömungen in der jüdischen Theologie nicht.

<sup>31</sup> Es hat zu allen Zeiten innerhalb der jüdischen Gemeinde alle Arten von Erzählungen und Lehren gegeben, mit denen die Goyim angeklagt und beschuldigt werden sollen und die nach dem Prinzip des geschlossenen Kreises funktionieren und einen tiefen verinnerlichten Haß auf alles verraten, was nicht jüdisch ist. Diese stetig existierende Strömung bezieht aus dem Holocaust seine besonders reiche Nahrung. Wo aber der klassische Judentum diese ideologische Nahrung für den internen Gebrauch reservierte und die Ankunft des Messias für die Wiedergutmachung erwartete, will der Zionismus sofort die Rechnung begleichen.

<sup>32</sup> Deswegen *müssen* die Hebräer vierzig Jahre in der Wüste herumirren, bevor sie in das verheißene Land kommen. Ihre (mythischen) Leidensgeschichten aus Ägypten dienten der Rechtfertigung der kriegerischen Eroberung des verheißenen Landes.

<sup>33</sup> Zu der Zeit des Krieges gelebt zu haben, heißt nicht, den Krieg erlebt und das verstanden zu haben, was vor sich ging. Selbst die meisten, die damals schon gelebt hatten, schlucken alles, was ihnen der Fernseher sagt. Außerdem läßt die Bochophobia, der gesteuerte Deutschenhaß (1870, 1914, 1939), alles durchgehen.

<sup>34</sup> Man wird mir die Definition von „Köhlerglauben“ entgegenhalten: der naive Glaube des einfachen Mannes. Klarsfeld ist weder ein naiver noch ein einfacher Mann. Aber ich bin Zeuge der Einfachheit seines Glaubens? Einen solchen hatte er jedenfalls 1980. Professor Faurisson hatte ihn zufällig gesehen, als er aus der amerikanischen Botschaft kam und sagte zu mir: „Das ist doch Klarsfeld!“ Ich parkte schnell und sprach ihn an: „Entschuldigen Sie, mein Herr; Sie sind doch Serge Klarsfeld? Ich möchte Sie nicht belästigen, aber ich verfolge aufmerksam die Faurisson-Affäre. Ich habe das Werk Rassiniers studiert. Ich möchte kein Geheimnis daraus machen, daß ich perplex bin und daß die Art und Weise, wie man auf die Argumente der Revisionisten eingeht, mir inakzeptabel erscheint.“ Das war ganz am Anfang der Affäre. Klarsfeld stimmte mir sofort zu, daß die Reaktionen auf Faurisson nicht angemessen waren. Er sagte mir, daß es ihn freue, daß wir jetzt die Gelegenheit hätten, der ganzen Sache gründlich nachzugehen, und stimmte mir zu, daß in dieser Sache viele Dummheiten im Umlauf wären. Und da ich mein Thema gut zu kennen schien, lud er mich ein, ihn in sein Büro auf den Champs-Élysées zu begleiten, wo er mir das „Memorial“ samt zweier seltener Nachträge und verschiedene andere Veröffentlichungen schenkte. Der Gang in sein Büro hatte eine wirkliche Diskussion ermöglicht. Aber ich hatte den Eindruck, daß bestimmte Argumente an ihm abgleiteten wie Wasser auf den Federn einer Ente. Er hörte sie nicht. Doch schien er tief überzeugt zu sein, daß das „Memorial“ der Diskussion ein Ende setzen würde.

der Überlebenden nicht 2500 überstiegen haben durfte“). Wir befinden uns an dem schicksalhaften Punkt, an dem sich Wein in Blut verwandelt. Doch wo uns das katholische Dogma sagt, daß die Transsubstantiation ein Mysterium ist, an das man glauben muß, und daß die reelle Anwesenheit um so reeller ist, da sie mystischer Natur ist, sagt uns Serge Klarsfeld, der für ein weltliches Projekt einen greifbaren, unbestreitbaren und universell anwendbaren (d.h. anwendbar über die hinaus, die den Glauben haben) Beweis haben will, daß es materiell und real existierender Wein ist, der sich im Ziborium befindet.

Und er verbietet uns, dies nachzuprüfen; es ist ja ein Dogma... Und ein Dogma verifiziert man natürlich nicht wissenschaftlich. Seine Funktion besteht darin, eine spirituelle Lösung für einen durch die Wissenschaft nicht zu lösenden Widerspruch zu liefern. Ein materialistisches Dogma! Das ist natürlich eine Ungeheuerlichkeit, die nur mit Terror aufrechterhalten werden kann: Das ist *meine* Wahrheit, und ich mache aus ihr ein Dogma, weil ich der stärkere bin; oder durch Betrug: Der Zauberer kann Wein in Blut verwandeln – mit einem Trick?

Wenn unsere Analyse also korrekt ist, enthalten diese 15 Zeilen, in denen sich eine profane historische Aussage in ein identitätsstiftendes Dogma verwandelt, ebenfalls logische Tricks, mit denen dieses Wunder vollbracht wird. Genau das ist, so scheint uns, der Fall. Doch lassen wir sie den Leser selbst entdecken.<sup>35</sup>

---

<sup>35</sup> Weil kein Argumente zu etwas nütze ist, solange der Leser nicht entschlossen ist, die Wahrheit zu suchen und anzunehmen, was auch immer diese Wahrheit sein wird, und weil, falls der Leser sich entschlossen hat, die Wahrheit zu suchen, und weil die logischen Tricks, den der Abschnitt mit dem Titel „Überlebende“ enthält, einfach zu finden sind. Sie gestatten keine Ableitung einer soliden Schätzung der realen Zahl der Überlebenden, aber sie gestatten die Behauptung, daß diese Zahl *notwendigerweise* weit über 2500 liegt und daß die Schlußfolgerungen, die auf solchen Methoden basieren, *notwendigerweise* völlig falsch sind. Die ganze Arbeit muß wieder von vorn begonnen werden.

Diese Widerlegungen stellen erneut die Frage nach dem Statut des „Memorials“, die wir bereits gestellt haben. Und sie scheinen die Frage der Intervention Serge Klarsfelds in die Welt der Historiker vom Standpunkt des zionistischen Kämpfers aus zu stellen. In der Tat hat sich Serge Klarsfeld nicht damit beschränkt, das „Memorial“ zu publizieren; er hat auch in New York das dicke Buch Jean-Claude Pressacs „Technique and Operation of the Gaz Chambers“ herausgegeben, das den Revisionisten endgültig die Sprache verschlagen sollte. Dieses Buch besteht im wesentlichen aus den wichtigsten und aussagekräftigsten Dokumenten des Archivs der SS-Bauleitung (die verantwortlich für den Bau der Krematorien war), die mit Kommentaren versehen sind, die strikter dem exterminationistischen Dogma nicht folgen könnten. In diesen Kommentaren führt Pressac wahre Seitfänge auf. Höchstwahrscheinlich war es Klarsfeld nicht klar, daß er mit seiner hastigen Intervention nicht daran zweifelte, die Grundlagen des Dogmas, wie es für die weitere Ausübung seines Beruf als Nazijäger nötig ist, endgültig zu restaurieren. Die Ehrlichkeit seiner Überzeugung geht aus dem ganz und gar revisionistischen Ton seiner Einleitung zum „Memorial“ hervor. Er kritisiert dort harsch seine Vorläufer, entlarvt die größten Irrtümer, die Fehler in der Beweisführung, die ganzen Züge falscher Vergaster usw. Man glaubt Faurisson zu lesen (doch ohne den entsprechenden Stil). Streng geht er mit Adam Rutkowski und Danuta Czech, der Redakteurin des „Kalendariums“, ins Gericht.

Er schlägt die richtige Richtung für die Arbeit ein. Doch diese exzellenten Arbeitsrichtlinien dienen nur dazu, den oberflächlichen Leser von der Strenge und der Seriosität der Arbeit Klarsfelds zu überzeugen. Klarsfeld hatte keinen Zweifel daran, daß die Gaskammern und die ganze exterminationistische Lehre nach der Korrektur der größten Fehler seiner Vorgänger bestätigt würden. Doch kaum näher er sich dem Allerheiligsten, macht er bauz.

Es ist genau das eingetreten, was die Revisionisten vorausgesagt haben. Die historischen Dokumente sind von Wert und bleiben bestehen. Der Kommentar steht und fällt mit seiner Begründetheit, seiner Seriosität und Wahrhaftigkeit oder solange ihn niemand in Frage stellt. Dank des Konformismus, der Zaghaflichkeit, des Wohlwollens, um nicht zu sagen dank der Feigheit der Hofhistoriker konnte dieses illusionäre Gedankengebäude aufrechterhalten werden. Doch Klarsfeld ist sich schließlich selbst der Gefahren bewußt geworden, die die historische Forschung für seine Gaunerei darstellt, denn er hat mit Pressac gebrochen und hat es abgelehnt, eine französische Ausgabe von *Technique and Operation* zu unterstützen. (Das Buch gibt es auf französisch: die Dokumente sind dieselben, und der Kommentar ist aus dem Französischen übersetzt worden.)

Ich habe an anderer Stelle alles (oder fast alles) gesagt, was von der Veröffentlichung durch das CNRS und – diesmal – Denis Peschanski des Buches *Les Crématoires d'Auschwitz* zu halten ist, das eine Zusammenfassung von *Technique and Operation* ist.

Im Endeffekt ist Serge Klarsfeld, indem er Dokumente für die historische Forschung veröffentlicht, die der Alte Maulwurf aus Geldmangel noch nicht veröffentlichen konnte, einer der besten Agenten des alten Maulwurfs, dem wirklichen Gang der Geschichte, der unterirdisch die Seinsbedingungen verwandelt.

Wie sagte es Wladimir Yankélévitch so gut? – Oft scheint es, daß der Geist sich vergißt, sich verliert, doch im Inneren ist er immer in Widerspruch mit sich selbst. Er ist innerer Fortschritt, so wie Lévinas von der Figur des Anderen sagte: „Gut gearbeitet, alter Maulwurf!“

Alle Arten von Überlegungen führen uns zu der Einschätzung, daß die Gesamtzahl der Überlebenden (am 8. Mai 1945) nicht geringer als 15000 war, d.h. 20 Prozent, was nicht bedeutet, daß 80 Prozent vernichtet worden sind.

Wir behaupten nicht, hier den Beweis anzutreten, weil es noch großer Arbeit bedarf, um unserer *Intuition* zu überprüfen und weil wir die Arbeit den Historikern überlassen wollen, die dafür bezahlt werden.

Dieser Text hat lediglich den Zweck, den Historikern und Richtern zu sagen, daß es an der Zeit ist, daß sie ihre Arbeit tun, denn ich für meinen Teil möchte wieder meine Gartenarbeit erledigen.

Sie haben "Vernichtung" gesagt? – Eine Frage der Terminologie!

4. Juli 1998

## Nachtrag

Ein neues Wort scheint übrigens gerade seinen Einzug zu halten. Zunächst von Arno Meyer, der offenbar nicht mehr sehr an die Gaskammern zu glauben scheint<sup>36</sup>, eingeführt, wird es immer öfter von den Autoren aufgegriffen, die von den Medien dazu autorisiert sind, eine Meinung zu haben. "Um das zu benennen, was während des Zweiten Weltkriegs die Juden betreffend in Europa passiert ist", soll man fortan von "Judäozid" sprechen. Wenn man den Schiedsrichtern in holocaustischen Stilfragen Glauben schenken darf, bedürfte das, was sich Genozid, dann Holocaust und danach Schoa nannte, von nun an dieses neuen Wortes, um genauer konzeptionalisiert zu werden.

Vaugelas schrieb 1649: "Es ist niemandem gestattet, neue Wörter zu erfinden; nein, nicht einmal dem Souverän." Das heißt, die Erscheinung eines neuen Wortes wäre von einem sozialen und historischen Prozeß abhängig, der der Kontrolle und der Manipulation durch eine wie auch immer identifizierbare Gruppe weit entrückt ist. Dies ist im allgemeinen immer noch der Fall, und die von uns untersuchte Ausnahme, wo es einer relativ begrenzten Sippschaft mit überraschender Schnelligkeit gelingt, den Gebrauch ihrer Moden durch Vermittlung der Medien durchzusetzen, ist nur um so bezeichnender und verrät eine beunruhigende Lage der Dinge.

Die Namen der Sache in der Holocaust-Literatur werden bald so zahlreich sein wie die Pseudonyme der Gottheiten in der Bibel. Sollte die "Sache" also für die Historiker – wie das Göttliche für die Hebräer – nicht erkennbar, nicht greifbar und unbenennbar sein? Und sollte sie bisher nur durch pseudonyme Anspielungen beschworen worden sein?

Cioran erinnert uns daran<sup>37</sup>, daß, nach Madame de Stael, das Erfinden von Wörtern "das sicherste Symptom für die Sterilität der Ideen" sei.

In der Tat ist der ideologische und historiographische Salat der anerkannten "Historiker" auf dem Gebiet des geschichtlichen Wissens dergestalt, daß die "Historiker" es nur noch schaffen, sich einig zu werden, wenn es um die Denunziation der "Revisionisten" geht – von denen sie schamlos die Arbeiten benutzen.

Es fiel schwer, zwei dieser Subjekte zu finden, die sich in einer gemeinsamen sachlichen Aussage einig werden könnten, entweder die Liste der KZs betreffend, in denen es ihrer Meinung nach Gaskammern gab, oder die Augenzeugen betreffend, die ihrer Meinung nach glaubwürdig sind<sup>38</sup>, oder die Zahl der jüdischen Opfer des Zweiten Weltkrieges einerseits und die Zahl der jüdischen Opfer des

---

<sup>36</sup> „Die Quellen, die für die Erforschung der Gaskammern zur Verfügung stehen, sind rar und unzuverlässig.“ Arno J. Meyer, *Der Krieg als Kreuzzug. Das Deutsche Reich, Hitlers Wehrmacht und die „Endlösung“*, Reinbek bei Hamburg 1989, S. 541. „In diesem monströsen Kontext des massenhaften Blutvergießens und der Zerstörung wurde der Judeozid [sic, so schreibt es der Rowohlt-Übersetzer] initiiert und systematisiert; vollzogen wurde er in einer von den Trostlosigkeiten des Krieges überschatteten Atmosphäre.“ Ebenda S. 40

<sup>37</sup> *Aveux et Anathèmes*, Paris 1986, S. 15

<sup>38</sup> Ich befürchte sogar, daß diese jeder für sich keinen Widerspruch duldenden „Historiker“ sich auf nicht mal einen einzigen Begriff einigen können.

Nationalsozialismus andererseits betreffend. Und so was will die jungen Leute unterrichten!

Die Zerbröckelung der Ideen und der Gewißheiten geht so weit, daß sich die "Sache" nicht mehr mit einem neuen Pseudonym alle fünf Jahre zufrieden stellen läßt. Um ihre zusammenhanglosen Variationen verstecken zu können, bräuchte sie jeden Monat ein neues Pseudonym.<sup>39</sup>

Frühjahr 1989, wieder aufgenommen im Sommer 1998, beendet am 18. August 1998.

IMMER TURMSTRASSE

**Komitee "Freiheit für Horst Mahler,  
Andreas Röhler, Rolf Winkler und alle politisch  
Angeklagten und Inhaftierten!"**

**Sachlichkeit kriminell! - Endgültiger Triumph des religiösen Fanatismus?**

"Teile und herrsche!" sagen sich die USraeliten und ihre Knechte und legen die Verhandlungen gegen Horst Mahler und Andreas Röhler in Berlin auf die exakt gleichen Termine: 23. und 30. August 2004 jeweils 9 Uhr vor dem Landgericht Berlin, Turmstraße 91.

Im Falle des Verlegers Andreas Röhler, der u.a. für Artikel Horst Mahlers in der Zeitschrift Sleipnir verfolgt wird, erklimmt der HOlokaust-Fundamentalismus einen weiteren Gipfelpunkt: Röhler wurde verurteilt, weil sich ein mit dem HEiligen, d.h. mit JÜdischem befassender Sleipnir-Artikel einer "versachlichenden Wortwahl" - so der Staatsanwalt in seiner Anklage - befleißigt hatte.

Das nun mögen die Hohepriester und ihre OMF-Lakaien, die die Würdelosigkeit besitzen, sich auf die Aufklärung zu berufen, ganz und gar nicht: Sachlichkeit. Die JUDen sind heilig, merkt Euch das! Den JUDen ist nur mit Ehrfucht und Knechtseligkeit, aber nicht mit Sachlichkeit zu begegnen, sonst Knast!

Am 23. August 2004 nun, 9.00 Uhr, Raum 154, kämpft Andreas Röhler gegen dieses Urteil in der Berufung (weiter unten die Presseerklärung von Andreas Röhler).

Am 6. September 2004, 13.00 Uhr, beginnt in Schwerin, Landgericht, Demmlerplatz 1-2, Saal 122, der Prozeß gegen Bauingenieur Rolf Winkler, Mitgründer des "Vereins zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust, Verfolgten" (VRBHV). Angeklagt wegen: "Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener".

Sie sagen "Verunglimpfung" und meinen - wie in Berlin schon in aller Offenheit - "Sachlichkeit"!

Nur Heiligung erlaubt Herrschaft, Ausbeutung und Unterdrückung.

Stürzen wir das Heiligtum!

Trennung von Staat und Synagoge jetzt!

Besucht die Prozesse und berichtet in Euren Bekanntenkreisen!

Wir sind das Volk!

Europa lebt!

**[Presseerklärung von Andreas Röhler zum Prozeß am 23. August 2004:]**

<sup>39</sup> Siehe *Internationale Situationniste* Nr. 10, S. 79, und zur Illustration den Artikel von Dominique Vidal mit dem Titel „De *Mein Kampf* à Auschwitz, Nouvelles polémiques autour d'un livre sur la shoah“, *Le Monde diplomatique*, August 1998, S. 8. Dieser Artikel schließt mit folgendem Eingeständnis: „Die Opfer von Auschwitz sind *par excellence* die Delegierten in unserer Erinnerung aller Opfer der Geschichte.“ Genau, die Delegierung hat ohne Mandat stattgefunden, und die selbsternannten „Repräsentanten“ der „Delegierten“ haben das ausgenutzt, um moralische und materielle Wiedergutmachungen für sich und sich allein zu erhalten! Es kommt *vielleicht* der Tag, wo man *vielleicht* verstehen wird, daß es allein die Revisionisten, die ihr Mandat nur von sich selbst und vom universellen Haß der herrschenden Klasse erteilt bekommen, sein werden, die *wirklich* den Opfern, *allen* Opfern, mit Respekt begegnen.

Andreas Röhler (V.i.S.d.P.), Verlag der Freunde,  
Danziger Str. 219, 10407 Berlin, T./F.: 42857835  
<<http://www.sleipnir.netfirms.com>>

### **Rechtsbrechende Verfahren sollen fortgesetzt werden**

Nachdem Andreas Röhler als Herausgeber der Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Politik, Sleipnir, vor dem Amtsgericht Berlin Tiergarten jegliche Antragstellung verboten worden war und der auf eine Beschwerde hin beigeordnete Pflichtverteidiger nur am ersten Termin teilnahm, soll das Verfahren am

23. August 2004 vor dem Landgericht Berlin,  
Turmstraße 91, um 9.00 Uhr im Raum 154  
fortgesetzt werden. Aktenzeichen: 563-156/03. Weiterer  
Termin: 30. August, 9.00 Uhr, Raum 154

"Versachlichende Wortwahl" lautet die Anschuldigung.

Ist der herangezogene § 130 des Strafgesetzbuches schon eine einzige Beleidigung - u.a. wegen der Verletzung des Paktes über die Beseitigung jeglicher Rassendiskriminierung -, so ist die Behauptung, durch Versachlichung könne "verhetzt" werden, absurd.

Ein Europa, das sich offiziös auf Sokrates beruft, zertritt mit derartigen Anklagen sein Erbe.

Auch eine zweite Anklageschrift, welche auf die kritisch kommentierte Veröffentlichung eines Aufsatzes von Horst Mahler, Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen zielt, atmet diesen Geist der Perversion. In einem Aktenvermerk heißt es, zwar sei im Einzelnen nichts strafbar, wohl aber das Ganze.

Das ist die Sprache des Mordes an den europäischen Völkern.

Um eine Spende zur Deckung der Prozeßkosten auf Kto.

Verlag der Freunde bei der Postbank Berlin,  
263308-102, BLZ 10010010, wird gebeten.

[Ende Presseerklärung Röhler]

### **BRIEFWECHSELN**

Ernst Zündel  
Toronto West Detention Centre  
111 Disco Rd. Box 4950  
Rexdale ON M9W IM3  
Kanada  
15.7.04

Lieber Herr Heldt! Lieber Herr Töpfer!

Ich wollte Ihnen kurz für die Berichterstattung aus dem Berliner Mahler-Verfahren danken, die mir meine Frau in Fragmenten ab und zu aus Tennessee per Post zuschickt und meine Zensoren freundlicherweise auch durchlassen bis jetzt.

Umseitig finden Sie ein ins Deutsche übersetztes Interview meines US-Pressesprechers Mark Weber vom Institute for Historical Review [1], das Ihnen Einsicht und etwas nordamerikanischen Kontext gibt, was mit mir passierte! Ich glaube, es ist bis jetzt das erste mal, daß mein Schicksal so eingebettet in die gegenwärtige verfahrenere Situation der USA und auch Kanadas beschrieben wird.

Am 27. und 28.7.04 gehe ich wieder vor meinen "Sonderrichter" , der an den Tagen einen "Bail-Review" machen soll, was so was wie eine Inhaftierungsuntersuchung sein soll, die er laut Gesetz jede 6 Monate abhalten muß. Er muß entscheiden, ob ich auf Kautions freigelassen werden soll - oder nicht!

Bis jetzt haben verschiedene Instanzen schon 6 mal entschieden, daß ich eine solch potentielle Gefahr für Kanada darstellen würde, daß man mich nicht auf Kautions frei ließ, trotz meinem gesetzestreuem Benehmen seit 47 Jahren in diesem Land. Wir haben inzwischen alle juristischen Vorstöße vor allen Gremien und Instanzen seit meiner Ankunft am 19.2.2003 in Kanada und den USA-Gerichten bis jetzt alle verloren!

Damit wurde der Weg zum kanadischen Supreme Court [höchstes Gericht] frei. Am 28. Mai 04 haben wir unseren ersten Antrag beim Supreme Court eingereicht, die Entscheidungen der unteren Instanzen zu untersuchen und ihre Urteile auf Rechtmäßigkeit zu überprüfen. Letzte Woche, am 5. oder 6. Juli 04, wurde eine weitere Eingabe von uns gemacht, die wichtigste überhaupt. Wir machen einen - "Constitutional Challenge" heißt das im Juristen-Jargon, was einer Überprüfung der "Verfassungskonformität" dieser in Hast während der "Anti-Terroristen-Hysterie" erlassenen drakonischen Gesetze gleichkommt.

Die anderen Opfer sind alles arme Schlucker: Muselmanen ohne Freundeskreise, und die hatten die Anwälte nicht und auch die horrenden Gelder für teure "Constitutional Lawyers", also Verfassungsrechtler, nicht. Es blieb wieder mal dem Zündel-Freundeskreis überlassen, diese teure und schwierige Arbeit zu unternehmen!

Ich werde also noch längere Zeit im Gefängnis sein!  
Grüße aus dem Knast.

E. Zündel

Aus einem Briefwechsel Ingrid Rimland-Zündels [2] mit Peter Töpfer  
20.6.04

Ingrid Rimland-Zündel: Noch eine neugierige Frage: Sind Ihre Reportagen Tarnung?

Peter Töpfer: Alles andere als das! Ich tarne mich überhaupt nie, sage genau das, was ich meine.

Ingrid Rimland-Zündel: Ernst und ich lachen uns halb kaputt über Ihre wunderbaren Betrachtungen über diese komische Mahler-Gerichtsverhandlung.

Peter Töpfer: Das freut mich außerordentlich, und es bedeutet, daß ich einigermaßen gut geschrieben habe! :-)

Ingrid Rimland-Zündel: Sie scheinen auf der Feindesseite zu sein, aber Sie flechten Sachen in ihre Aufsätze, die sehr für Leute wichtig sind, die zwischen den Zeilen lesen müssen.

Peter Töpfer: Ich schreibe eigentlich gar nichts "zwischen den Zeilen" (siehe oben "Tarnung"). Was die "Feindesseite" anbelangt, so empfinde ich weder Sie noch Ernst Zündel als meine Feinde. Natürlich gibt es hier und da Differenzen, aber ich sehe mich, was den Kampf um die Meinungsfreiheit angeht, ganz bestimmt mit Ihnen in einem Lager. Ich verfolge ja Ernst Zündels Aktivitäten schon seit Jahren und muß sagen, daß er mir weltanschaulich näher steht als so manch seiner deutschen Sympathisanten. (Ich bin kein Nationalsozialist, ich bin Anarchist.) Ich denke, er ist einigermaßen amerikanisiert im positiven Sinne des Wortes (freedom of speech etc.), auch wenn man ja inzwischen sagen muß, daß die Amerikaner keine wirklichen Amerikaner in diesem Sinne mehr sind, Ernst Zündel also amerikanischer als die Amerikaner ist. Auch viele andere Dinge, die vielleicht nicht so sehr ins Bild des Holocaust-Revisionisten passen, sind mir sympathisch, also Dinge wie gesunde Lebensweise usw. Er ist ja vor Jahren eine Zeitlang in seinen Rundbriefen mehr in diese Richtung gegangen.

Da Sie mich wohl etwas besser einschätzen können möchten ("Tarnung", "zwischen den Zeilen lesen"...): Ich bin Anfang der 90er Jahre über Andreas Röhler mit dem Revisionismus in Kontakt gekommen. Wir haben uns auf den französischen Revisionismus (Serge Thion, Pierre Guillaume) konzentriert, der ja eher linksradikal ist und den ich sehr bewundere. Ich habe sehr viel von diesen Autoren übersetzt und in unserer Zeitschrift *Sleipnir* veröffentlicht. Auch haben wir Serge Thions *Historische Wahrheit oder Politische Wahrheit?* (über Faurisson) in Deutschland verlegt. Ich habe auch Roger Garaudys revisionistisches Buch ins Deutsche übersetzt.

Beste Grüße an Sie, und richten Sie bitte auch Grüße an Ihren Mann von mir aus!

Bitte richten Sie ihm auch aus, daß ich, wie er (und wie es Paul Rassinier war), Pazifist bin. Ich hasse und verabscheue Gewalt und Krieg, ich kann gar nicht sagen, wie. Es muß wohl mit unserer Familie zusammenhängen, die sehr viel durchgemacht hat im Krieg... Ich bin, wie er, auch vor dem Militärdienst aus Deutschland geflüchtet, und zwar aus der DDR nach Frankreich. (Von daher die Übersetzungen aus dem Französischen...) Und vor allem darf ich mich mit Ernst Zündel dahingehend vergleichen, daß auch ich, trotz meiner tiefen Abscheu vor dem Krieg, mich nicht als Drückeberger empfinde. (Das ist es auch, was ich so sehr an Paul Rassinier bewundere!) Ich habe mich den Konflikten gestellt, natürlich mit meinen friedlichen Mitteln, aber ich bin ihnen nicht aus dem Wege gegangen, weil sie ja nun einmal in der Welt sind; wer die Augen davor verschließt und die tatsächlichen Konflikte nicht zur Kenntnis nimmt, darf sich nicht Pazifist nennen. Ernst Zündel hat sehr, sehr, sehr viel geleistet für die Aussöhnung; man kann seine Leistung gar nicht hoch genug einschätzen in der Hinsicht, daß er so sehr viel dazu beiträgt, daß dieser riesige Konflikt auf friedliche Weise beigelegt werden kann. Wir müssen zwar pessimistisch sein, aber immerhin versuchen wir es. Und Ernst Zündel ist sicherlich einer der Vorreiter auf diesem Gebiet. Ich hoffe, daß auch ich in den letzten Jahren ein klein wenig zu diesem "Kampf", besser gesagt zu dieser Verständigungsarbeit beitragen konnte.

Herzlicher Gruß

Peter Töpfer

[1] Das Interview (Jewish Supremacism Exposed: An Interview with Mark Weber, part 1 by Kevin Alfred Strom) gibt es noch nicht auf deutsch im Netz, nur auf englisch: <<http://www.natall.com/internet-radio/>>

Institute for Historical Review im Netz: <<http://www.ihr.org/>>.

[2] Über Ingrid Rimland: <[http://www.zundelsite.org/english/ingrids\\_books/bio/bio.html](http://www.zundelsite.org/english/ingrids_books/bio/bio.html)> und <<http://www.zundelsite.org/ir.html>> Ingrid Rimland Kontakt:

<<mailto:irimland@zundelsite.org>>

3152 Parkway #13, PMB109,  
Pigeon Forge, TN, 37863, USA.

Impressum:

Ort im Netz:

<[http://www.nationalanarchismus.org/adk/der\\_rueckwaerts/der\\_rueckwaerts.html](http://www.nationalanarchismus.org/adk/der_rueckwaerts/der_rueckwaerts.html)>

Der Rückwärts erscheint unregelmäßig unter der Verantwortung von Peter Töpfer: [peter-toepfer@nationalanarchismus.org](mailto:peter-toepfer@nationalanarchismus.org)

Abo bestellen und abbestellen: [abo@nationalanarchismus.org](mailto:abo@nationalanarchismus.org)

# SUCHEN UND FINDEN

## §§§§§§ Aus Nicolas Weill (Judezentralist für *Le Monde*)

Ein Massengrab, so groß wie die Erde:

Dank sei Jean-Louis Margolin von der Universite de Provence, der die Kapitel über China, Vietnam und Kambodscha geschrieben hat. Bedauerlich ist jedoch – ganz nebenbei bemerkt –, daß Georges Boudarel, einer der Akteure in diesem Stück, als eine für Vietnam zuständige wissenschaftliche Referenz zitiert wird, als ob sein Fall nicht selbst eine heftige Polemik ausgelöst hätte. Ebenfalls bedauerlich ist, daß Serge Thion im Zusammenhang mit Kambodscha erwähnt wird, ohne auf einen der aktivsten französischen Negationisten einzugehen.

Quelle: *Le Monde*, 21. November 1997

< [http://www.utopie1.de/sdk/moeller\\_11.htm](http://www.utopie1.de/sdk/moeller_11.htm) >

§§§§§§ Ein Revisionits verhaftet  
17. Juli 2004

### **Bobby Fischer in Japan verhaftet!**

Der ehemalige Schach-Weltmeister und Revisionist Bobby Fischer (*Der Rückwärts* berichtete am 14.6.04) ist am Dienstag (13.7.04) auf dem Flughafen Narita in Tokio brutal zusammengeschlagen worden, als er von Beamten der japanischen Einwanderungsbehörde festgenommen und verhaftet wurde. Bobby Fischer befindet sich im flughafeneigenen Gefängnis in Tokio-Narita.

Bobby Fischers us-amerikanischer Paß wurde von der japanischen Einwanderungsbehörde beschlagnahmt. Bobby Fischer wehrt sich gegen die Auslieferung in die USA. Er will auch nicht in einem "feindseligen, brutalen, korrupten und us-kontrollierten Japan" bleiben. Bobby Fischer bemüht sich dringend um Asyl in einem Drittstaat. Wer Bobby Fischer in irgendeiner Weise in seinem Asylbegehren helfen kann, wende sich sofort an:

Miyoko Watai Japan Chess Association  
Nishikamata 8-2-1-220 Tokyo 144-0051  
Tel & Fax: 81-3-3735-3675  
E-mail: [info@jca-chess.com](mailto:info@jca-chess.com)

Die US-Regierung will Bobby Fischer seit 1992 verhaften, als er in Jugoslawien ein Schachduell mit Boris Spasski in Erinnerung an jenen legendären Weltmeisterschaftskampf im Jahre 1972 austrug und damit gegen die imperialistischen Sanktionen verstieß. Fischer hatte die Sanktionsbestimmungen und Drohungen der US-Regierung ignoriert. "Darauf spucke ich", hatte er gesagt.

Vor einem Washingtoner Gericht wurde er wegen "Handel mit dem Feind" angeklagt. Seither befindet sich Fischer auf der Flucht und hielt sich in Ungarn, den Philippinen und in Japan bei Freunden oder in Hotels auf. Nicht einmal zu den Beerdigungen seiner Mutter und seiner Schwester konnte er nach Amerika reisen. Bobby Fischer drohen nun wegen Verstoß gegen die antijugoslawischen Sanktionen zehn Jahre Haft!

In einem Interview mit einem philippinischen Radiosender begrüßte er die Anschläge am 11. September 2001 auf das WTC. "Das ist eine wunderbare Nachricht. Ich begrüße diese Aktion%", sagte er in diesem Interview. Und weiter:

"Die USA und Israel schlachten die Palästinenser seit Jahren ab. Sie berauben sie und schlachten sie. Niemand kümmerte sich darum. Jetzt kommt die Quittung dafür, jetzt fällt es auf die USA zurück. Fuck the US! Ich will, daß die USA ausgelöscht werden. Tod den Vereinigten Staaten!"

In einem Interview mit dem Rundfunksender in Baguio (Philippinen) sagte er 1999: "Amerika wird vollständig von den Juden kontrolliert."

Fischer gilt als verrückt. Doch Spasski berichtete, daß er Fischer während des zweimonatigen Zusammentreffens 1992 völlig gesund erlebte, auch wenn er eigenartige, aber gut nachvollziehbare Forderung an die montenegrinischen Organisatoren wie die nach 15 Leibwächtern stellte.

Japanische Unterstützer bemühen sich um eine Asylgewährung auf den Philippinen. Dort hat er gute Freunde und auch eine Tochter. Die US-Regierung übt Druck auf die Philippinen aus, Fischer kein Asyl zu gewähren.

"Wir suchen verzweifelt nach einem Land, das Fischer aufnimmt, aber es sieht sehr schlecht aus", sagt Miyoko Watai, Präsident des japanischen Schachverbandes und Freund Fischers seit 1973. Fischers Paß war bei seiner Festnahme am Dienstag ungültig. "Davon wußte er nichts", so Miyoko Watai.

"Armer Bobby", sagte Fischers langjähriger Freund, der philippinische Großmeister Eugene Torre, als er von der Verhaftung erfuhr.

< <http://sport.guardian.co.uk/news/story/0,10488,1263334,00.html> >

< <http://home.att.ne.jp/moon/fischer/> >

Radio-Interviews mit Bobby Fischer können hier gehört werden: < <http://www.ishipress.com/bobby.htm> >

## §§§§§§§ EIGNER VERLAG

eigner verlag ist ein weltweit tätiges Netzwerk-Unternehmen zur Herstellung von Büchern, dessen Produktionsstätten von einander unabhängig sind und sich an verschiedenen Stellen der Erde befinden.

Auch der Vertrieb der Bücher ist dezentral. Bestellungen können an mehreren Orten weltweit aufgegeben werden, von denen aus jeweils die Auslieferung erfolgt.

eigner verlag Deutschland:

Peter Töpfer, Berlin

Tel. +49 / (0)30 / 44049324 (Berlin)

Fax: 01212511848515

< <http://www.nationalanarchismus.org/eigner-verlag/index.html> >

### Programm

Peter Töpfer: *nationale Anarchie*

Texte 1997 bis 2000

Mit einem Briefwechsel mit Christian Worch

512 Seiten.

Peter Töpfer: *Nationalanarchismus*

Manifest und Texte 2000 bis 2004

mit Beiträgen von Troy Southgate und Hans Cany

477 Seiten.

### Preise

Beide Bücher kosten einzeln jeweils 15,- Euro zuzüglich Porto und Verpackung.

Beide Bücher zusammen kosten 25,- Euro zuzüglich Porto und Verpackung.

§§§§§§§ **Unsere Aussendung** vom 10. Juli 2004 ("Eröffnungsrede von Oberrabbiner Moishe A. Friedman zur antizionistischen Rabbinerkonferenz in Wien am 1. Juli 2004") stieß auf lebhaftes Interesse. Aufgrund von Nachfragen hier ein weiterer Text antizionistischer orthodoxer Juden.

Unter <[http://www.nkusa.org/Foreign\\_Language/German/index.cfm](http://www.nkusa.org/Foreign_Language/German/index.cfm)> können Sie noch folgende Texte auf deutsch lesen:

"Die Zionisten haben das Herz des Judentums attackiert" und "'Theodor Herzl', 'Zionismus', 'Judenstaat' - das Unglück des jüdischen Volkes"; darüber hinaus zahlreiche sehr interessante englische Texte, u.a. "Statement on the world court (the hague) case of the 'barrier Wall" < <http://www.nkusa.org/activities/Statements/071604Hague.cfm> >

### §§§§§§ Jean Plantin bleibt auf freiem Fuß

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist die am 25. Juni 2003 verhängte Gefängnisstrafe von sechs Monaten ohne Bewährung gegen den Herausgeber der revisionistischen Zeitschrift Akribea (1) Jean Plantin am 27. April 2004 von einem Lyoner Berufungsgericht aufgehoben worden. Damit ist zum ersten Mal in Frankreich eine Verurteilung zu Gefängnis gegen einen Revisionisten korrigiert worden. Das ist der zweite gerichtliche Sieg Jean Plantins: Im Juni 2003 hat das Verwaltungsgericht Lyon entschieden, daß die Lyoner Universität die auf Druck von "studentischen und antirassistischen Organisationen" erfolgte Aberkennung des akademischen Grades des Historikers Jean Plantins rückgängig machen muß.

"Die voltairistisch-rousseauistische Aufklärung ist die Rampe zur finalen Selektion des europäischen Geistes. Oder warum, glauben Sie, ist der ganze revisionistische Abschaum von Rassinier über Thion und Faurisson bis Garaudy, ganz zu schweigen von Pierre Guillaume, linksradikal?"

Maurice G. Dantec in *L'Homme Nouveau*, 4. Juli 2004

(1) 45/3, route de Vourles, F-69230 Saint-Genis-Laval

Quelle: *Le Monde* 22. Juli 2004 / *Conseils de Revision*. Kurier der Ungläubigen Juli/August 2004

< <http://conseilsderevision.tripod.com/cr0407.pdf> >

### §§§§§§ Revisionismus als Marketingkniff

Knauer hat für November ein Buch angekündigt, das endgültig mit dem Mythos aufräumt, die Nazis seien für den Holocaust verantwortlich gewesen. Es heißt: "Amerika und der Holocaust - Die verschwiegene Geschichte". Die Vorankündigung ist schon deswegen ein kleines Meisterwerk, weil sie einem die Lektüre des Buches erspart. Das ist alles drin, was man wissen muss: "Amerika galt lange als Hort der Freiheit und der Demokratie. Tatsächlich aber haben die Vereinigten Staaten bis in die vierziger Jahre hinein mit dem Dritten Reich paktiert."

Und weiter: "Ein paar Beispiele: Die restriktive Einwanderungspolitik der US-Regierung kostete Zehntausende jüdischer Flüchtlinge das Leben. Die Union Banking Corporation von George W. Bushs Großvater finanzierte die Aufrüstung der Wehrmacht, zudem war er Mitinhaber einer Fabrik, die in Auschwitz Stahl produzierte. Ford, General Motors und die Standard Oil der Rockefellers verkauften Fahrzeuge und Flugbenzin an die Wehrmacht." Bis jetzt wurde "die Geschichte der Verstrickung der USA in den Holocaust totgeschwiegen", jetzt kommt "erstmal Licht ins Dunkel".

Da wird nicht mehr wie üblich geflunkert, da wird schon handfest geschwindelt, denn die sensationellen neuen Erkenntnisse, die "Licht ins Dunkel" bringen, sind allesamt alte Kamellen, die bis jetzt von revisionistischen Autoren und rechtsextremen Zeitschriften immer wieder ausgewalzt wurden, um die Nazis zu entlasten. Jetzt hat der Revisionismus den verlegerischen Mainstream erreicht. Während die Nazis eine großzügige Auswanderungspolitik betrieben und sogar kostenlose Transporte in den Osten anboten, hat die "restriktive

Einwanderungspolitik" der US-Regierung Zehntausende von Juden das Leben gekostet.

Und während bei uns die Degussa, die das Zyklon B für die Gaskammern lieferte und anschließend das Zahngold der vergasteten Juden verarbeitete, sich beim Bau des Holocaust-Mahnmals rehabilitieren darf, sitzt der Enkel des Mannes, dessen Firma "die Aufrüstung der Wehrmacht" finanzierte, unbußfertig im Weißen Haus, als wäre nix passiert. So gesehen, sind es die Amis, die ihre "dunkle Vergangenheit" bewältigen müssen, wobei ihnen eine deutsche "Amerikanistin", die seit 1998 in den USA lebt, unter die Arme greift.

Eva Schweitzer: *Amerika und der Holocaust - Die verschwiegene Geschichte*. Droemer/Knaur; 400 Seiten; 12,90 Euro.

*Der Spiegel*

< <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,311672,00.html> >

## §§§§§§ Ein Erfinder

### Fürsprecher von Holocaust-Leugnern erhält Ossietzky-Preis der Stadt Oldenburg

Professor Noam Chomsky vom Massachusetts Institute of Technology, ein bekannter Linguist und "antizionistischer Fanatiker" ist seit Mitte der sechziger Jahre, als er sich einen Namen als Anti-Vietnamkriegaktivist machte, ein vor allem von Linken gefeierter Radikaler. Ende der siebziger Jahre verlor er aufgrund seiner Verteidigung des massenmörderischen Pol Pot-Regimes in Kambodscha ein wenig von seiner Anziehungskraft. Doch nutzte er die Terroranschläge vom 11. September 2001 um seinen Einfluß wiederherzustellen, ja noch zu steigern. Wenn heute Schauspieler, Rockstars oder protestierende Student/inn/en anti-amerikanische und antiisraelische Parolen in die Kameras rufen, nehmen sie oft Anleihen bei Chomsky. Mit der Verleihung des Carl-von-Ossietzky-Preises der Stadt Oldenburg an Chomsky erfährt der Antiamerikanismus und Antiisraelismus nun auch **in der Mitte der deutschen Gesellschaft offizielle Anerkennung** und Ehrung. Ebenso ist Chomsky für die neonazistische Bewegung von großer Bedeutung. Der Preis zum Andenken an den von den Nationalsozialisten ermordeten Friedensnobelpreisträger Ossietzky wird an einen Mann verliehen, der öffentlich Holocaust-Leugner unterstützte.

Der französische Holocaust-Leugner Robert Faurisson wurde erst richtig bekannt, als Chomsky ihn verteidigte und mit einem Vorwort aufwertete. Faurisson, ein unbedeutender Dozent für französische Literatur an der Universität von Lyon behauptete in seinem Buch *Mémoire en défense* (1980) der Holocaust sei eine Erfindung. **Die "Hitler-Gaskammern" habe es niemals gegeben.** "Die Juden trügen die Verantwortung" für den Zweiten Weltkrieg. Hitler habe vernünftig und in Notwehr gehandelt, als er die Juden zusammentrieb und in "Arbeitslager", nicht in Todeslager steckte. Die "massive Lüge" über den Genozid sei eine bewußte Erfindung "amerikanischer Zionisten". Der Hauptnutznießer dieses Schwindels sei "Israel", das den "ungeheuren politischen und finanziellen Betrug" angeregt habe. Hauptopfer dieses "Betrugs" seien das deutsche und das palästinensische Volk. Auch **das Tagebuch der Anne Frank nannte Faurisson eine Fälschung.**

Wie zu erwarten, stürzten sich Judenhasser in der ganzen Welt begeistert auf Faurissons Buch. Chomsky beeilte sich Faurisson in Schutz zu nehmen und zwar nicht nur in der Frage der Redefreiheit, sondern auch hinsichtlich seiner Verdienste als "Gelehrter" und seines "Charakters". Chomsky unterschrieb eine Petition, die Faurissons Geschichtsfälschungen als "Ergebnisse" bezeichnete und behauptete, sie beruhten auf "umfassender historischer Forschungsarbeit". Dies verwundert nur auf den ersten Blick, denn in der Tat hat Chomsky selbst erklärt, die Zionisten hätten

die Tragödie des Zweiten Weltkrieges ausgenutzt. **Faurisson flog gemeinsam mit Serge Thion, einem anderen französischen Holocaust-Leugner, zu Chomsky**, (????) um sich dessen schriftliche Unterstützung persönlich abzuholen. Chomsky ging noch weiter. Nachdem er die Petition unterzeichnet hatte, schrieb er einen Essay, der mit seiner Erlaubnis als Vorwort zu Faurissons nächstem Buch über seinen Werdegang als Holocaust-Leugner verwendet werden durfte! Dort wiederholte Faurisson seine Behauptung, die Gaskammern seien eine Lüge und der Holocaust ein Schwindel. In seinem Vorwort heuchelt Chomsky Unwissenheit hinsichtlich Faurissons Werk - "Ich kenne sein Werk nicht sehr gut" -, kommt aber zu dem Schluß, daß Faurissons Aussagen weder antisemitisch seien und daß Faurisson selber weder Antisemit noch Nazi, sondern "eine Art" relativ apolitischer Liberaler" sei. Ein paar Jahr später wiederholte Chomsky sein Persönlichkeitszeugnis: "Ich sehe nichts Antisemitisches in der Leugnung der Existenz von Gaskammern oder selbst in der Leugnung des Holocaust". Die antisemitischen Implikationen einer Leugnung des Holocaust zu negieren, ist, als würde man sagen, an der Behauptung, die Schwarzen hätten ihre Sklaverei genossen, sei nichts Rassistisches, oder die Aussage, Frauen wollten vergewaltigt werden, habe keinesfalls etwas Sexistisches. Versuche, den Holocaust zu leugnen oder zu minimieren, gehören zum gängigen Handwerkszeug von Antisemiten und Neonazis. Daß sowohl Faurisson als auch Chomsky von ihnen häufig zustimmend zitiert werden, ist deshalb nicht überraschend. So publiziert z. B. der rechtsextreme italienische Verlag Barbarossa Chomsky neben den französischen Holocaust-Leugnern Bernard Notin und Roger Garaudy und dem Wegbereiter des italienischen Faschismus Julius Evola. Faurisson und Chomsky verteidigen jede gegen Juden erhobene Anschuldigung, solange ihr Urheber das richtige Codewort benutzt: "Zionisten".

**Chomsky bestreitet das Existenzrecht Israels** als jüdischen Staat, als der es 1948 als Zufluchtsort vor dem deutschen und europäischen Antisemitismus gegründet wurde. Er will es durch einen "weltlichen, binationalen Staat" ersetzen, womit verfolgten Juden jegliche sichere Zufluchtsmöglichkeit genommen wäre. Das heutige Israel bezeichnet Chomsky als kolonialistischen jüdischen Staat, dessen Selbstverständnis er auf "völkermörderischen (im Org. genocidal) Texten der Bibel" gegründet sieht. Auf die Spitze trieb er seinen Antizionismus mit der Aussage, er befürchte, daß sich Israel für nationalen Selbstmord und die endgültige Zerstörung der Erde entscheiden werde, indem es die Welt in einen Atomkrieg stürze. Im Jahr 2002 unterstützte Chomsky eine Petition, die Universitäten dazu aufrief, jegliche Kooperation mit Unternehmen, die in der israelischen Wirtschaft aktiv sind, abzubrechen. Chomsky verharmloste die islamistischen Terroranschläge vom 11. September 2001, indem er schrieb, daß sie auf einer Skala bei weitem nicht den Level an Grausamkeit von Terroranschlägen der US-Politik erreichen. Als Beispiel größerer Grausamkeit nannte er die Bombardierung einer pharmazeutischen Fabrik im Sudan durch die US-Armee im Auftrag von Präsident Clinton, bei der eine unbekannte Anzahl von Menschen getötet worden sei. Es handelte sich dabei um die Zerstörung einer Fabrik, in der der CIA die Herstellung von Chemiewaffen im Auftrag von Saddam Hussein vermutete. Die US-Rakete traf die Fabrik in der Nacht, als dort bis auf den Hausmeister kein Mensch anwesend war. Der Hausmeister war das einzige Opfer. Der größte Anklagepunkt den Chomsky gegenüber der US-Regierung erhebt, ist deren Unterstützung für Israel. Er schreibt, "praktisch alles was Israel tut, d. h. was die USA und Israel tun, ist illegal, faktisch ein Kriegsverbrechen. (...) Das heißt, daß die USA und Israel vor ein Tribunal gestellt werden sollten". Zurecht attestiert der angesehene us-amerikanische Rechtsanwalt und Harvard-Professor Alan M. Deshowitz Chomsky ein antiamerikanisches, antiisraelisches, antiwestliches und ein wenig paranoides Weltbild".

**Dr. Klaus Thörner**

< <http://www.antifa-duisburg.de/07chomsky.htm> >

Vergleichen diesen Erfindungen und diesen grossen Lügen mit die Realität:

< <http://aaargh-international.org/fran/chomsky/chomsky.html> >

=====

Klicken Sie auf die folgende URL, um sich von diesem Newsletter abzumelden oder Ihre Einstellungen zu ändern:

<kausalenexusblatt at yahoo.de>

AAARGH Archiv

<<http://aaargh-international.org/deut/deut.html>>

#### **ANDEREN AAARGH MONATLICHEN VERÖFFENTLICHUNGEN**

< <http://ilrestodelsiclo.spaziofree.net> >

**El Paso del Ebro**

**The Revisionist Clarion**

**Il Resto del Siclo**

**La Gazette du Golfe et des banlieues** (multilingual)

<<http://ggb.0catch.com>>

**Conseils de Révision**

<<http://conseilsderevision.tripod.com>>